

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen-Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 188

Verlagsanstalt, Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große
Königsplatz, Halle (S.), Druck-Verlag Halle (S.),
Gesetzgebung, im Falle des Genes (Vertriebsort)
Halle (S.)

Halle (S.), Donnerstag, den 13. August 1936

Wochens. Belegpreis: 1,25 RM, u. 0,25 RM. Zu-
belegpreis, durch d. Post 2,20 RM. (einmal, 25,5 RM. Post-
belegpreis) ausgl. 0,36 RM. Belegpreis
Mitteldeutschl. 20 Pf. - Anzeigen n. Preisliste.

Einzelpreis 15 Pf.

Wir müssen auf der Hut sein!

In Moskau wird der neue Weltkrieg ausgebrütet / Ein stehendes rotes Heer von 2 1/2 Millionen Mann

Mit einem Federstrich hat, wie gestern bereits gemeldet, die Sowjetregierung die Stärke des stehenden Heeres um die Hälfte erhöht, indem sie das Einberufungsalter von 21 Jahren auf 19 Jahre herabsetzte. Die Verordnung wird so durchgeführt, daß bereits im Herbst 1936 die Hälfte der neuen Rekruten sich stellen müssen, die andere Hälfte dann im Jahre 1937. Diese Überengpaßzeit dauert bis 1940. Dann wird zum ersten Male wieder ein voller Jahrgang einbezogen. Durch diese Maßnahmen wird innerhalb der nächsten vier Jahre eine Verstärkung der Roten Armee um die Hälfte erreicht.

Die jährliche Rekrutenquote in Sowjetrußland wurde mit 1,2 Millionen Mann angesetzt, gegen nur etwa eine halbe Million in Friedenszeiten. Außerdem hat in den letzten Jahren seine Kriegsbereitschaft ständig erhöht. Nach Angaben des japanischen Kriegsministeriums, das über die sowjetrussischen Rekrutierung infolge seiner Gegenwehr natürlich gut unterrichtet ist, zählte die gesamte Armee Sowjetrußlands heute 1 600 000 Mann, von denen 750 000 zum aktiven Heer, 800 000 Mann zu den Reservisten, 100 000 Mann zur 8. P. U. und 90 000 Mann zu den Transporthilfskommandos gehören. Die Zahl der sowjetrussischen Infanterie-Divisionen betrug 1927 70, 1935 aber 85.

Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Zahl der Kavallerie-Divisionen von 10 auf 20, die Kampflinienlänge vermehrte sich von 1200 auf nominell 4000, dagegen haben aber Sowjetrussen und französische Nachrichten an Sowjetrußland bereits bereits 6000 moderne Militärflugzeuge. Die Zahl der Tanks erhöhte sich von 180 im Jahre 1927 auf über 4000 im Jahre 1935. Während die Ausgaben für das sowjetrussische Heer im Jahre 1931 1,4 Milliarden Rubel betragen, waren sie im Vorjahre auf 6,5 Milliarden Rubel gestiegen und für 1936 erreicht die Summe die schätzungsweise über 14,8 Milliarden Rubel!

Fast 50 Prozent der Einnahmen der Sowjetunion werden für Heereszwecke aufgewandt. Durch die gewaltige Steigerung des Heeresbestandes aber wird diese Ziffer noch mehr in die Höhe getrieben. Man kann rechnen, daß fast rund 15 Milliarden im nächsten Jahre 22 1/2 Milliarden Rubel für die Rote Armee verwendet werden müssen.

Während der Bolschewismus überall außerhalb seiner Grenzen mit Friedenspropaganda haufenweise geht und westliche Demokratien, Tschechoslowakei und Rumänien, darauf heringefallen sind, macht Moskau die größten Anstrengungen, um zu einer Weltmacht zu werden, die schon infolge ihrer Stärke die Funktionen einer bolschewistischen Diktatur übernehmen kann, die alles in Grund und Boden stampft. Das ist um so mehr eine Gefahr für den Weltkrieg, als der Kommunismus ganz allgemein die Grundlage der moskowitzischen Truppen ist und als er den Ausrottungskrieg gegen alle „Klassenfeinde“ geradezu als Dogma für den russischen Militärführer verhängt. Die roten Jaren im Kreml haben sich aus den Kriegs-

dienstverweigerern der russischen Revolution, aus den Passifisten schnell und folgerichtig zu den größten Militärführern der Gegenpartei gefädelt entwickelt. Und nur daran sind sie zu messen. Ihre Friedenspropaganda sind nur die Tarnung, hinter der sie die gewalttätige Aufrüstung vollziehen. Die Rote Armee ist und bleibt ein Instrument der Weltrevolution. Sie der bolschewistische Umsturz einleitet wird, ist letztlich eine untergeordnete taktische Frage. Bis Ende 1932 hofften die Bolsche-

wisten auf Berlin, jetzt haben sie alles auf die französische und noch mehr auf die spanische Karte gesetzt, während die griechische ihnen durch die Energie des Generals Metaxas aus der Hand geschlagen wurde.

In Moskau wird der kommende Krieg ausgebrütet! Wer daran noch zweifelt, dürfte durch die neue Verstärkung der roten Heeresmacht wohl eines Besseren belehrt sein.

62 gegen 40 Medaillen

Deutschland fährt nach wie vor auf den Olympischen Kampfstätten

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow.

Die Ueberraschung des gestrigen Olympischen Tages ergab sich wiederum aus dem Schwimmwettkampfen. Im 400 Meter Freistilwettkampfen kam es nicht zu dem erwarteten japanischen Sieg, sondern auf den letzten Metern siegte der Amerikaner Jack Meica. Die Amerikaner setzten sich überhaupst im Schwimmen recht erfolgreich durch, denn auch im Wasserpringen belegten sie die ersten Plätze. Bietet diese Plazierungen ausreichen werden, um Amerika in der Gesamtwertung in Führung zu bringen, ist vorläufig noch nicht zu überblicken.

Zur Zeit liegt Deutschland in Führung mit 19 goldenen, 18 silbernen und 25 bronzenen Medaillen, denen U.S.A. 19 goldene, 14 silberne und nur 7 bronzenen Medaillen entgegenzustellen hat.

Da in den Spielen — Handball und Hockey — Deutschland noch Medaillen erringen dürfte, ist hier mit einer deutschen Führung zu rechnen. Nicht ganz so günstig sieht es für unsere Sportler im Olympia-Box-Turnier aus, in denen zwei Kämpfer bereits ausgeschieden sind.

Draußen in Grünau auf der Regattastraße zeigen die Ruderer erste Erfolge. Die Vorkampfeiten der deutschen Mannschaft lassen für den Endlauf großes Hoffen. Der Dresdener Gustav Schäfer, unser deutscher Meister im Einer, hat sich bis jetzt bis zum Zwischenlauf durchsetzen können, während sein großer Widerpart Pearce bereits ausgeschieden ist.



Gartenfest im Hause des Botschafters von Ribbentrop.

Im Dahlemer Heim des soeben vom Führer zum Botschafter in London ernannten Botschafters von Ribbentrop fand ein Abendempfang hervorragender internationaler Olympia-Gäste statt. Auf diesem Schnappschuß von dem Fest sieht man Generaloberst Göring im Gespräch mit Frau von Ribbentrop. (Presse-illustr.-Hoffm.-M.)

Das Nil-Land als selbständiger Staat

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Nach äußerst schwierigen, wiederholt unterbrochenen Verhandlungen, die sich 6 Monate hinzogen, ist es jetzt zu einem Uebereinkommen zwischen den Vertretern Großbritanniens und Ägyptens gekommen. Wenn nicht noch unerwartete Schwierigkeiten hinzutreten, wird sich Sir Miles Kampion, der britische Hohe Kommissar, demnächst nach England zurückbegeben, um die Unterfertigung der britischen Regierung einzuleiten. In drei Etappen ist die Verhandlung erzielt worden. Die erste Etappe bildeten die militärischen Fragen. Um sie wurde 1/2 Monate gerungen. Dann folgten die sogenannten Kapitulationsfragen, die Sonderrechte der Ausländer, die sich nicht mehr mit dem Nationalität des Landes vereinbaren lassen, und schließlich die brennende Auseinandersetzung über die Sudanfrage.

Die Verhandlungen waren mehrmals dem Scheitern nahe und mehrmals auch durch äußere Ereignisse unterbrochen. So vor allem durch die ägyptischen Wahlen, den englischen Ironiewechsel und schließlich ebenso unterbrochen wie gefördert durch die militärisch-politischen Ereignisse der Abyssinienfrage. Sie hat die ägyptische Opposition zum Nachdenken veranlaßt und ihr den Vorteil der englischen Kolonien und Ägyptens gegenüber jeder anderen Bedrohung klar vor Augen geführt. Die italienischen Vorkämpfer an der libanesischen Grenze, nicht zuletzt aber der Vorstoß zum Kanale haben dabei eine wichtige Rolle gespielt. Sir Miles Kampion neigte von Anfang an zur Nachgiebigkeit. Das Foreign Office war dagegen. Der Hohe Kommissar besand sich selbst nach London, um der englischen Regierung unmittelbare Bericht zu erstatten.

Neben den politischen waren aber vor allem die militärischen Sicherungen Englands zu bedenken. Luftmarschall Sir Brooke-Popham, der Oberkommandierende der englischen Luftmacht, der sich im Verlauf der Abyssinienfrage nach Ägypten begeben hatte, verlangte die unbedingte Oberaufsichtung der Luftbasis Ägypten für das Empire. Das wurde erreicht. Der englischen Luftmacht wurde die beherrschende Stellung eingeräumt. Man stimmte zu, daß die englische Belagerung nach Kairo herangezogen und in die Wüste verlegt würde. Ebenso stimmte man der Schaffung einer ägyptischen Armee zu, die in 20 Jahren erreicht werden soll. Während



Siegererhebung der schnellsten Brustschwimmerinnen der Welt. Auf dem Mittelpodium die Japanerin Hideko Mayehata, die Olympiasiegerin im 200-Meter-Brustschwimmen wurde, rechts die Deutsche Marika Genenger, die - im Ziel nur etwa 30 Zentimeter geschlagen - die Silberne Medaille errang, vorn die 12jährige Inge Sörensen (Dänemark), noch eine jüngere Medallenträgerin der XI. Olympischen Spiele überkampt. (Scherl.)

Ein rumänisches Dementi

Die künftige rumänische Selbstdiktatur Berlin teilt mit: Die in einigen ausländischen Zeitungen erschienene Nachricht, wonach Rumänien die Absicht hat, eine Reihe von Eisenbahnlinien zu bauen, um eine direkte Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland durch Rumänien herzustellen, ist vollkommen unzutreffend. In Wirklichkeit handelt es sich nur um den konventionellen Ausbau der schon vorhandenen Eisenbahnlinie, die das Innere Rumäniens mit der Tschechoslowakei verbindet. Alle anderen wesentlichen Kombinationen sind vollkommen ausgeschlossen.

Dieser Zeit bleiben englische Soldaten noch am ...

schleiert. Im Jahre 1924 war von Meunten ...

Bereinigung der nationalistischen Nord- und Südtruppen bei Merida?

Militärgruppe konnte die Erziehung der beiden Generale in Barcelona nicht hindern

Die Erziehung der beiden nationalistischen Generale Godeb und Burrell in Barcelona ...

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde dort durch Rundfunk bekanntgegeben, daß die ...

Nach einer Saab-Meldung aus Barcelona sind die spanischen nationalistischen Generale Godeb und Burrell, die in Barcelona ...

Nach Miguel Anaura erschossen?

Wie aus Burgos gemeldet wird, soll der frühere spanische Minister und Führer der ...

Dor der Einnahme Malagos?

Aus Sevilla wird berichtet, daß General Delgado Malaga die Einnahme Malagos ...

Panikstimmung in San Sebastian

Wie Saab aus Burgos meldet, soll San Sebastian am Mittwoch, nach der Einnahme ...

Micazar von Toledo holt nach

Die Nachrichtenagentur Journier meldet aus Madrid, daß im Micazar von Toledo ...

Die 1000-Mark-Gebühr gefallen

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli ...

Der österreichische Delegationsführer, Graf Dr. Dr. Widmer, und der deutsche Delegationsführer ...

Wäre das nicht deutsche Sache?

Oesterreichs Bundesbahnen elektrifiziert?

„Einiger Volksblatt“ meldet, daß eine österreichische Gruppe unter Führung des ...

Opfer einer verbreiteten Unflut

Ein Jagdhüter tödlich verunglückt.

Ein Jagdhüter der Leubusstelle Böfingen stürzte am 11. August mittags bei Albersberg ...

Rhythmus - Geheimnis des Arbeitserfolges

Die falsch angelegte Sonntagstour und der Mut zur Faulheit

Von Prof. Dr. E. Atzler, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie.

Jedem Menschen, der körperliche Arbeit zu verrichten hat, kann man sein Arbeitslos ...

man soll sich auch den richtigen Sport ausüben. Wer eine nervenaufpeisende, hart ...

Hält man durch eine vernünftige Lebensführung Körper und Geist gesund, so wird ...

Das Streben, sich nach der Büro- oder Fabrikarbeit hin zu betätigen, ist sehr zu ...

Die Anspannung des Tages, die in der ...

ist. Genau wie bei Körperlicher, soll man auch bei geistiger Arbeit eine ...

einzelnen Arbeitsstunden des Tages verteilen, wie es der jeweiligen Leistung- und ...

Anders als beim körperlichen Arbeitenden verhält sich die Schlafstufenkurve vieler ...

Aber auch über die Arbeitszeit soll man sich sein Bestes nach rationellen ...

Transaktionen führen, sondern zunächst einmal eine ...

Wenn man freilich in diesen relativ kurzen ...

Kein diesjähriger Nobelpreis für Baron Couberlin

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der Antrag auf Verleihung des diesjährigen ...

Zwanzig Londoner Theater zu verkaufen. In London stehen nach einer in diesen Tagen ...

Mittelddeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 11. Aug. 1936

Table with columns: Deutsche Wertp., Industrie-Obligationen, and various stock listings.

Table with columns: Bankakt., Industrie-Aktien, and various stock listings.

Table with columns: Leipzig, Halle, and various stock listings.

Table with columns: Ver. Met. Haller, Ind.-Aktien, and various stock listings.

Berliner Börse

vom 12. Aug.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various stock listings.

Table with columns: Verkehrs-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock listings.

Table with columns: Daimler-Benz, and various stock listings.

Table with columns: Managements, and various stock listings.

Donnerstag, 12. August 1936

Keine Anzeigen

Donnerstag, 12. August 1936

Keine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht...

Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37, Offene Stellen

Mädchen, 16-18 Jahre, Filmierendes Parkett

Reeres Zimm., Wohnung, Zimmer

Zu verkaufen, Olympia, MEDE, Lourenrad

Untericht, Neue Tages- und Abend-Kurse

Sommerkleidung, Waschen, Lasterjackett

Kubhütterer, Junger Bäckerlehre

Mädchen, 16-18 Jahre, Filmierendes Parkett

Reeres Zimm., Wohnung, Zimmer

Zu verkaufen, Olympia, MEDE, Lourenrad

Untericht, Neue Tages- und Abend-Kurse

Sommerkleidung, Waschen, Lasterjackett

Kubhütterer, Junger Bäckerlehre

Mädchen, 16-18 Jahre, Filmierendes Parkett

Reeres Zimm., Wohnung, Zimmer

Zu verkaufen, Olympia, MEDE, Lourenrad

Untericht, Neue Tages- und Abend-Kurse

Sommerkleidung, Waschen, Lasterjackett

Kubhütterer, Junger Bäckerlehre

Mädchen, 16-18 Jahre, Filmierendes Parkett

Reeres Zimm., Wohnung, Zimmer

Zu verkaufen, Olympia, MEDE, Lourenrad

Untericht, Neue Tages- und Abend-Kurse

Sommerkleidung, Waschen, Lasterjackett

Kubhütterer, Junger Bäckerlehre

Mädchen, 16-18 Jahre, Filmierendes Parkett

Reeres Zimm., Wohnung, Zimmer

Zu verkaufen, Olympia, MEDE, Lourenrad

Untericht, Neue Tages- und Abend-Kurse

Sommerkleidung, Waschen, Lasterjackett

Das Blatt der erfolgreichsten Leipziger Zeitungsanzeigen

UNTER DEN FÜNF RINGEN

TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

„Es geht um den Frieden“

Unterredung mit Graf de Baillet-Latour.

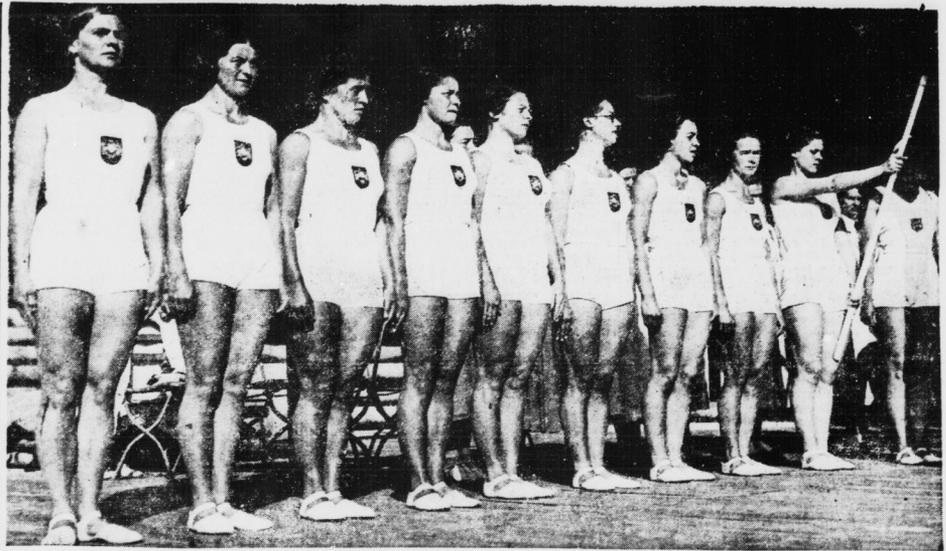
Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, hat vor, sog. in einem Gespräch mit der „Saalezeitung“ die Bilanz der 11. Olympischen Spiele zu Berlin, die er als einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt bezeichnet.

„Ich muß noch einmal“, so sagte Graf de Baillet-Latour, „ein Wort über Organisation und Vorbereitung dieser Spiele sagen. Sie waren großartig. Darüber sind wir uns alle einig. Aber wir haben auch alle eine Meinung über eine viel wichtigere Aufgabe. Coubertins Ziel ist es immer gewesen, zu erreichen, daß die Massen einer Nation, wenn sie die Olympischen Spiele gehalten, auch wirklich vom Olympischen Geist erfaßt werden. Dieser Wunsch ist in Deutschland in solchem Maße in Erfüllung gegangen, daß wir darüber alle das tiefste Glück empfinden. Eine wichtige Feststellung. Denn die Verbreiterung des Sports und der Olympischen Idee in die fernen Länder und über die internationalen Ozeane hinweg, so weit wie nur möglich, ist Coubertins Aufgabe gewesen. Sie ganz erfüllt zu haben ist Deutschlands Erfolg.“

„Wir haben jetzt in Berlin das Höchstmögliche für Olympische Spiele erreicht. Wenn man aber das Höchstmögliche erreicht hat, bedeutet das auch die Mahnung, nicht für später Uebermäßiges zu verlangen. Die Organisation der Spiele muß auf die Leistungsfähigkeit aller Nationen Rücksicht nehmen. Das macht eine elastische Organisation erforderlich. Ich könnte mir Olympische Spiele vorstellen, bei denen meistens weniger Sportler erscheinen als in Berlin, weil nur die Männer und Frauen mit wirklichen Aussichten des Sieges kommen. Dann wäre auch kleineren Ländern die Möglichkeit gegeben, die fortliche Jugend der Welt bei sich zu sehen. Natürlich wird immer eine große Zahl von Zuschauern notwendig sein. Es wird oft schwierig sein, die gesundheitlichen Voraussetzungen für die Unterbringung der Sportler zu schaffen. Aber wir dürfen nicht nur die Organisation unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeit großer Nationen ins Auge fassen. Für Tokio können A. B. und nur die gleichen Maße gelten wie für Berlin. Ein größeres Stadion zu bauen, als es Berlin in bewundernswürdiger Schönheit und technischer Ausstattung zur Verfügung gestellt hat, würde eine Gefährdung der Gemeinschaft zwischen Sportler und Zuschauer bedeuten. Das Berliner Stadion ist die Vollendung des Möglichen. Vielleicht wird in Tokio sich nur die Hälfte der Sportler verammeln, die nach Berlin gekommen sind. Das ist nach meiner Auffassung kein Rückschritt. Die Verhältnisse des Landes und die verkehrsmässigen Möglichkeiten müssen jeweils den Rahmen der Spiele bestimmen.“

„In Japan wird die Olympische Idee von den maßgebenden Persönlichkeiten wie in Deutschland vertreten. Am japanischen Volk wird eine ähnliche Einstellung zur Olympischen Idee zu finden sein wie im deutschen Volk. Es hat mit dazu beigetragen, daß wir die nächsten Spiele nach Tokio verlegen.“ Abschließend nahm Graf de Baillet-Latour zu der Frage Stellung, ob es einmal möglich sein werde, aus der Gemeinschaft der sportlichen Jugend der Welt mit weit über 100.000 auf der ganzen Welt mehr für den Frieden zu gewinnen, als aus der heutigen Methode der Weltkriege.

„Es geht um den Frieden“, so sagte er, „nicht um einen politischen Frieden, über den wir hier nicht zu reden haben. Es geht um den Frieden zwischen den Menschen. Darin



Das sind die deutschen Turnerinnen, die die Goldmedaille eroberten.

Scherl-Bilderdienst

liegt der höchste Wert der Spiele, wie ihn Coubertin immer gesehen hat, und wie ihn auch Deutschland begriffen hat. Wir wollen uns darüber klar werden: Diese Seite des Friedens ist keine Sache eines Außenministers oder gar eines Kriegsministers. Es ist nur Sache der Menschen. In einem Weltalter, in dem die einen Staaten demokratisch regiert werden und in anderen Staaten der

Volkswille auf anderem Wege zur Geltung kommt, ist es von größter Wichtigkeit, daß sich die Menschen der verschiedenen Nationen in Stunden untereinander genau kennen lernen, da die Kämpfer dieser verschiedenen Nationen auf den Sportplätzen um die höchste Ehre ringen, welche die Welt der Jugend zuteil werden lassen kann. Wenn hier Hunderte von Franzosen wochenlang in Berlin mit Deut-

schen zusammengeliebt haben, dann gehen sie selbstverständlich mit einem besseren und reineren Denken über Deutschland wieder nach Hause. Das mag nur ein Beispiel sein. In diesem Sinne sind die Olympischen Spiele eine Seite des Friedens. Wir haben diese Seite in Berlin tätig erlebt. Das war das Höchste, was uns in Olympischen Spielen geschehen werden konnte.“

Der Sieg unserer Turnerinnen

Auch im Turnen der Frauen errang Deutschland die Goldmedaille / Tschechoslowakei Zweiter

Nachdem die deutschen Turnerinnen am Montag und Dienstag von den 18 zu vergebenen Medaillen 12 an sich gebracht und damit alle Erwartungen weit übertroffen hatten, nahmen gestern die Frauen den Kampf gegeneinander auf. Um 7 Uhr bereits begann der Kampf zwischen den einzelnen Nationen, wobei es lediglich um den Gesamtsieg ging. Eine Einzelwertung fand nicht statt!

Das Programm bestand aus zwei Gemeinschaften sowie Einzelturnen auf einem Schwebebalken, am Barren und am Rueder. Die Schwebebalken und die persönlich hochgestellten Barren sind im allgemeinen deutschen Turnbetrieb weniger bekannt. An ihnen konnten die Turnerinnen

aus Deutschland, Großbritannien, Tschechoslowakei, Polen, Italien, USA, Jugoslawien und Ungarn wahrhaft ihr Können zeigen. Zuerst turnte Großbritannien, und zwar am Barren. Danach begaben sich die Engländerinnen an die Schwebebalken, und die Tschechoslowakei begann am Barren. Als die Engländerinnen ihr Programm am Schwebebalken durchgeführt hatten, gingen sie zum Rueder, die tschechischen Turnerinnen an die Schwebebalken, und neu erklärten Polen an dem Platz. So ging es weiter. Bei diesem Austragsmodus wurde viel Zeit beansprucht. Als Polen am Barren, dem ersten Gerät, fertig war, zeigte der Uhrzeiger bereits 9!

Zunächst wurden alle Einzelübungen durchgeführt. Als alle Mannschaften am Barren die Pflichtübungen erledigt hatten, bekam man ein genaues Bild über die Gesamtleistung innerhalb der Länder. Deutschland führte klar vor Ungarn und der Tschechoslowakei. Gleich darauf folgte das Ruederturn, wobei sich die Platzierung etwas veränderte, aber Deutschland blieb immer vorn. Die Leistungen der deutschen Turnerinnen im Barren-Ruederturn waren einzigartig. Jeder Vortrag war voll von Schwierigkeiten, und jede Turnerin verriet große Sicherheit. Ganz groß Käthe Sohnemann (Hamburg), die 14,5 von 15 möglichen Punkten herausholte. Sehr gut einzelne der Amerikanerinnen, im Pflichtturnen auch die Vertreterinnen der Tschechoslowakei und von Jugoslawien. Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß das Frauenturnen in der ganzen Welt auf hoher Stufe steht.

Ungarn am Schwebebalken voran!

Als die Übungen am Schwebebalken erledigt wurden, übertraf ein Land das andere. Die Tschechoslowakei und Jugoslawien hatten Proben großen Könnens gegeben, auch die Italienerinnen zeigten in der ihr hervorragendes Können. Eine Steigerung war kaum noch möglich. Und doch trat sie ein. Schon die deutschen Wädel turnten hervorragend. Erna Bürger (Eberwalde) holte mit insgesamt 23,75 Punkten eine nicht alltägliche Note heraus. Auch die anderen deutschen Turnerinnen zeigten an diesem Gerät ihre Sicherheit und absolute Körperbeherrschung. Nur Friedl Jöb hatte Pech: Sie mußte einmal vom Balken und erhielt nur 11 Punkte statt etwa 14. Deutschland erhielt insgesamt 17,40 Punkte und hatte alle die Nationen, die vorher geturnt hatten, bei weitem ausgestochen. Ganz am Schluß turnten die Ungarn. Was sie zeigten, war über jedes Lob erhaben. Eine jahrelange Schule machte sich bemerkbar; die Wädel fanden wie angewachsen auf dem schmalen Balken. Dazu führten sie Übungen aus, die reiflos entzückten. Das Glanzstück des Tages war der Vortrag von Gabriele Wejars, die für die Pflichtübung allein 14,55 Punkte erhielt. Durch das hervorragende Turnen der Ungarinnen, die auch Deutschland übertrifften hatten, änderte sich die Platzierung in der Gesamtwertung sofort, als Ungarn an dem



Strahlenszene aus dem Handballspiel Oesterreich gegen Ungarn.

Scherl-Bilderdienst

und USA. Die Amerikaner zogen nach 1900 Meter an Japan vorbei auf den zweiten Platz und gingen nun zum Angriff auf England über. Unter riesigem Beifall zogen sie 200 Meter vorwärts an dem englischen Boot vorbei. In der ersten und zweiten Halbzeit liefen sie 112,4 m, die Engländer mit einer halben Länge in der hervorragenden Zeit von 600,8, die trotz des Schiebepunktes als sehr gut zu bezeichnen ist, denn der Grünauer Hinterreifer liegt auf 610. Zwei Längen hinter England die Franzosen.

Ungarn besiegt Italien.

Auch der zweite Vorlauf verlief von Anfang bis Ende spannend. Sehr hartem Kampf zwischen Ungarn, Italien, Kanada und Australien, in dem die Australier nichts mitzureden hatten. Die Ungarn schoben sich langsam vor und hielten einen Vorprung von einer halben Länge in 6:07,6 bis ins Ziel hinein. Italien Zweiter.

Schweizer Aechter vor Deutschland.

Einen Höhepunkt bildete der letzte Vorlauf. Nachdem bisher alle deutsche Boote

ihre Vorläufe fluchtlos beendet hatten, langte es beim Aechter nicht am Ende an. Er schickte sich ein unerwartet aufregendes Rennen zwischen Deutschland und der Schweiz, während Jugoslawien und Dänemark zu Statistenrollen verurteilt waren. Ein langer Zwischenstopp führte zu einer knappen deutschen Führung, die bis 500 Meter vor dem Ziel jedoch kaum abzuwachen war als eine Unfallkatastrophe. Ein phantastischer Endstopp lieferte bei 500 Meter ein. Jeder Zoll wurde heilig umfampft und noch bis ins Ziel hinein war der Ausgang völlig unklar. Nur die Richter vermochten eine Entscheidung zu treffen. Das Schweizer Boot hatte mit etwa einem Meter und einer Reihenteilnahme Vorsprung in 6:08,4 gewonnen, eine Leistung, die deshalb besonders herausragend werden muß, weil vorher schon vier Mann aus dem Boot im Meer ohne Steuerung einen einbruchsreichen Vorlaufsfischen erstickt hatten.

Hoffnungsläufe im Einer.

Vier Hoffnungsläufe im Einer der in den Vorläufen Bekannten beendeten das überaus sportliche Programm am Mittwoch. Die Sieger

dieser Läufe erwarben die Berechtigung, mit den Vorlaufsfischen am Donnerstag auf zwei Wettbewerbsläufen anzutreten, aus denen die jeweils drei erfolgreichsten Boote in den Endlauf kommen, während die in den Hoffnungsläufen am Mittwoch Besiegten endgültig ausscheiden.

Der Oesterreicher Gadenböck hatte keine Mühe, um in 7:27,7 zu gewinnen. Christmann (Norwegen), Korfo (Estland) und Kosma (Ungarn) schieden aus. Im zweiten Lauf setzte sich der Amerikaner Barrow trotz scharfen Kampfes mit Steinleitner (Italien) in 7:31,3 nur in mäßiger Zeit durch. Neben dem Italiener blieben noch ten Houten (Holland) und Youell (Südafrika) auf der Strecke. Sehr leicht gewann der Argentinier Giorgio den dritten Lauf in 7:38,7 und schaltete damit Kovetz (Eichelformer) aus. Hans (Frankreich) sowie Jakska (Jugoslawien), der bei 800 Meter aufgegeben hatte, aus. Im letzten Lauf kam der Kanadier Campbell in 7:31 zu einem hart umkämpften Erfolg, wobei Pearce (Australien), die Palma (Brasilien) und die Australier (Kanada) ihre weitere Startberechtigung verloren.

Olympia-Folge

für Freitag, den 14. August 1936.

Olympia-Stadion: 15.00: Handball Schweiz gegen Ungarn, 16.20: Handball Deutschland gegen Österreich, 17.00: Zeremonien - Mannschafsfußball: Belgien gegen Italien, 18.00: Fußball: England, Belgien, Frankreich, 19.00: Handball: Ungarn, 20.00: Handball: Ungarn, 21.00: Handball: Ungarn, 22.00: Handball: Ungarn, 23.00: Handball: Ungarn.

Olympia-Schwimmstadion: 9.00: Zuerstbewerbe Frauen (Einfachschwimm): 400 m Freistil (Frauen), 800 m Freistil (Frauen), 1500 m Freistil (Frauen), 100 m Rücken (Einfachschwimm), 100 m Rücken (Einfachschwimm), 100 m Rücken (Einfachschwimm), 100 m Rücken (Einfachschwimm).

Mai-Feld: 7.00 und 14.00: Freisportprüfung für Freizeitsportler.

Hofen-Stadion: 16.30: Hockey: England, 18.00: Fußball: (Kampf um den dritten Platz), 20.00: Fußball: (Kampf um den dritten Platz), 21.00: Fußball: (Kampf um den dritten Platz), 22.00: Fußball: (Kampf um den dritten Platz), 23.00: Fußball: (Kampf um den dritten Platz).

Deutschlandhalle: 15.00 und 20.30: Voren (4. Serie), 16.30: Voren (4. Serie), 17.30: Voren (4. Serie), 18.30: Voren (4. Serie), 19.30: Voren (4. Serie), 20.30: Voren (4. Serie), 21.30: Voren (4. Serie), 22.30: Voren (4. Serie), 23.30: Voren (4. Serie).

Wer gewann die Medaillen?

Nach Beendigung des 11. Tages der Olympischen Wettkämpfe ergibt die Verteilung der gewonnenen Medaillen folgendes Bild:

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	19	18	25
USA	19	14	7
Ungarn	6	6	6
Schweden	6	4	5
Italien	6	4	5
Frankreich	5	5	4
Großbritannien	4	6	2
Japan	4	4	5
Polen	3	5	—
Österreich	3	2	6
Schweden	2	1	3
Japan	2	1	2
Schweden	1	8	3
Norwegen	1	2	5
USA	1	2	5
Frankreich	1	—	—
Italien	1	—	—
Ungarn	1	—	—
Polen	—	2	2
Ungarn	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Ungarn	—	—	1
Dänemark	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Renn-Achter mit Stromlinie

Das japanische Ruderboot eine Sensation in Grünau / Gute Freunde, und der Kameramann

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow.

Grünau, den 12. August 1936.

Nun haben endlich auch die Ruderer das Wort. In schönen Remontagen kämpfen sie auf Teufelsfüßen sich und vollkommener Nervenstärke um die Teilnahme an den Schwimmfesten. Das Interesse der Zuschauer für die Ruderwettkämpfe ist sehr groß. Man kann das aus den vielen Telefonanrufen schließen, die uns morgens unläufig aus dem frühen Schlaf wecken. Besonders merkwürdig ist ein „Rund“ über „sehr acht Bekannte“ oder gar „Berühmte“ am anderen Ende der Strecke, der zuerst vom schönen Wetter erzählt, dann aber nach zwei Sätzen schon bei der Kernfrage angekommen ist.

Wenige vor es mit der Startfrage ganz schlimm. In erster Linie ist die Zulassung „schwer“ bedenklich gesprochen ist eine „Schwimm“ in „Schwimm“ — ganz im Vertrauen gesagt — für die Karte meiner Frau zur Schwimmfesten haben wir rechtzeitige bereits einen richtigen Sonderantrag einbringen. Aber auch für 200 Mark würde das „Papier“ nicht veräußert sein. Sichtlich können die Dinge im Schwimmen. Wenn Sie sich überlegen, daß die Schwimmfesten trotz aller Bemühungen des Ärgstlichen noch nur ein Fünftel von den Zuschauerzahlen hineinragt, die sonst die Plätze des Olympiastadions zu besetzen pflegen, dann können Sie auch verstehen, welche Nachfrage nach Schwimmfesten herrscht.

Und seit gestern können sich auch die Anrufe nach Ruderorten. Wenn ich dann die, ach, so lebenswichtigen Anrufe frage, wie denn jetzt schon Karten zu den Vorrennen, dann hört man sie förmlich am anderen Ende der Leitung schmunzeln, und leise wispern sie dann etwas von Senfation. Deshalb habe ich mich einen Tag in Grünau aufgemacht, als ich ursprünglich geplant hatte. Und ich habe recht daran getan. Nicht, daß mich die Wettkämpfe in den Vorrennen schon so gefesselt hätten wie etwa der Endlauf der 4x100-Meter-Stafel, nein, das viele Drum und Dran war willkommener und aufschlußreich zugleich.

Ich habe da einen Nimmann beobachtet, der den Auftrag hatte, den argentinischen Achter zu filmen, wenn er zum Training auf der Strecke liegt. Die Argentinier haben argwöhnlich gelächelt und gesagt, daß sie auf solche plumpen Tricks nicht hereinfallen. Die Konkurrenz will wohl natürlich nur die Zeit wissen — Amerika frägt sich schon lange nicht. Der Kameramann war ein kühner, gewohnter Mann, und er verfuhr, mit feinem kühnen Wagemut gegen die Bedenklichkeit der Stillschneider aufzukommen. Schließlich machten die Argentinier einen Kompromissvorschlag: sie fahren die Strecke zum Film ab, wenn — Amerika mitfährt. Als unserem Mitarbeiter die Fragen kamen, bin ich weiter gegangen, habe nachdrückliche Betrachtungen über die schweren Sorgen der Kameraden vom Film angeheißelt und weiß nicht, ob sie nun tatsächlich gedreht haben. Vielleicht hat sich der Fotograf diesmal sein Ziel gesetzt, hat innerlich während einer „lange Rede“ gemacht und nach anderen Spüren seiner Idee Ausschau gehalten.

Man wird er auch bei den Japanern gefaselt sein, die mit so viel Liebe, mit so unfähiger Geduld und mit einem heiligen Ernst ihre Vorbereitungen zum Achterrennen treffen. Japaner Achter ist sehr klein und die Schwimmer erzählen sich Wunderdinge von den kleinen Japanern, die in dem merkwürdigen Boot. Das Boot der Japaner sieht nämlich anders aus als jedes europäische Rennboot. Es ist 3,5 Meter kürzer und in Stromlinienform gebaut. Alle Metallteile sind aus Aluminium, und das Boot ist so leicht, daß zwei Mann spielend damit umgehen können. Jedes Boot hat ein Grundabfluger Versteck und haargenaue wissenschaftlich-mathematische Berechnungen zu gebaut, daß bei geringster Kraftanstrengung die schnellstmögliche Fahrt erreicht werden kann. Als Ruderer haben die Japaner zum ersten Mal ein Training haben, haben sie fast die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, weil sie acht Jungen dort im Boot für euro-

päische Verhältnisse einfach groteske Dinge trieben: sie fuhren nämlich im „Zer-Schlaf“, d. h. also, daß sie in einer Minute 52 Ruderstöße machten. Die besten Mannschaften der Welt haben sich bisher nach folgendem Training erlauben dürfen, Vier-Schlaf zu fahren, und das auch nur zeitweise. Beobachtet man nun die Japaner, dann muß man zwar feststellen, daß der Durchzug des Riemens kürzer ist, als bei unseren Mannschaften, daß im übrigen auch die Ruderbewegungen nicht so groß ist wie bei uns. Mit diesen Schlagen erzielen die Japaner naturgemäß eine unheimliche Geschwindigkeit, und die große Frage ist eben die, ob sie das Tempo auf die Dauer durchhalten werden.

In denen zur arischen internationalen englischen Regatta, haben die ohne aus Nichter verloren. Das war überhaupt die erste Niederlage der japanischen Achtermannschaft. Der japanische Trainer, Shunji Seta, erklärte nach dem Verlauf dieses Rennens, daß seine Boote tatsächlich gefahren wären und deshalb von der Schweiz geschlagen wurden. Hinsichtlich der Japaner, die damals noch nicht an das Rennen in Europa gemeldet hatten, die gelangt Achterwelt bildet in diesem Tonen nach Grünau und rechnet, diskutiert und macht Voraussetzungen, ob die Japaner ihr Tempo

durchhalten werden oder nicht. Bisher haben sie allerdings noch nicht überzeugen können.

Unter deutscher Ägide ist auch nicht „so ohne“. Acht prächtige Boote von „Wiking“, Berlin haben da im Boot. Sie sind Freunde, sie trainieren seit Jahren zusammen und können 20 Siege in früheren Rennen nachweisen. Es ist zu begreifen, daß der verantwortliche Leiter nicht eine kombinierte Mannschaft in der Achter gestiftet hat, die zwar als Einzelrunder recht stark sind, sich aber kaum fähig zu sammeln gelassen hat, wie sie seit Jahren trainiert. Der sächsische Mann im Boot ist 26 Jahre alt, alle anderen haben ein Alter von 20 bis 22 Jahren. Der deutsche Achter rudert „Hainbairn Stil“. Hierüber ist viel geschrieben worden, und es gibt viele Stimmen, die sich mit dieser Art des Ruderns nicht befremden können. Was Hainbairn ist? Es ist die Methode des amerikanischen Ruderns in einer Körperhaltung, bei der es auf strenge Wahrung der alten Rudertechnik nicht so ankommt. Der Wiking-Achter hat unter seinem Trainer diesen Stil so weit ausgebaut, daß man wirklich einen immovellen Anbau erkennen kann. Die acht Jünglinge im Boot mit ihrem kleinen Steuermann sind sehr richtig, und sie tragen voll und ganz das Vertrauen der deutschen Ruderwelt.

Ein Mädchen von 13 Jahren

Margie Gestring gewann die Goldmedaille / Amerikas Springkunst triumphiert

Zum dritten Male wurden gestern die Olympischen Schwimmwettkämpfe im bis auf den letzten Platz gefüllten Schwimmstadion mit Darbietungen hoher Springkunst eröffnet. Die Frauen kämpften im Konkurrenzgange um den Olympischen Sieg, und 20000 Menschen verfolgten voller Spannung die großartigen Leistungen. Wie bei den Männern, war USA auch bei den Frauen unangefochten. Alle drei Amerikanerinnen, Margie Gestring als schließliche Siegerin — ein Mädchen von 13 Jahren —, und die Gewinnerinnen der übrigen Medaillen, Katherine Rawls und Dorothy Bonnot-Hill, zeigten in den übrigen Wettbewerben die bessere Springkunst. Was die Lebensleistung der Frauen aus USA, auch nicht drückend, so trennte sie doch ein gewisser Abstand von ihren Mitstreiterinnen, an deren Spitze unsere Gerda Daumerlang und Olga Jentsch-Jordan standen. Die Japanerin Maleno Tama belegte den sechsten Platz vor der

dritten deutschen Vertreterin, Susanne Heinz.

Auch bei den Frauen hatte man die 16 Bewerberinnen in zwei Gruppen eingeteilt, die zunächst die Pflichtsprünge erledigten und gleich anschließend dann zur Kür antraten. In der Pflicht stand noch Katherine Rawls (110,5 Punkte) vor Susanne Heinz (107,5 Punkte) und Margie Gestring (107,5 Punkte). Dritte folgte mit 40,72 Punkten Dorothy Bonnot-Hill. Vierte war die Engländerin Betty Elade mit 37,95 Punkten. Die drei deutschen Frauen folgten dicht zusammen. Gerda Daumerlang mit 37,78 Punkten vor Susanne Heinz mit 37,35 und Olga Jentsch-Jordan mit 37,12 Punkten.

In der Kür gab es dann als wichtige Verwicklung das Auftritte zur Spitze von Margie Gestring, die aus ihrem letzten vollendeten Sprung 16 Punkte herausholte und mit insgesamt 80,27 Punkten vor Katherine Rawls (88,35 Punkte) den Sieg errang. Schon

in Los Angeles hatte sich Katherine Rawls mit dem zweiten Platz befriedigen müssen. Der Kampf zwischen diesen beiden Springerinnen war besonders spannend. In klarem Willen kämpfte die Amerikanerin Dorothy Bonnot-Hill mit 82,36 Punkten Dritte. Da die Engländerin Elade in der Kür verpasste und nur insgesamt 66,65 Punkte erreichte, fiel sie weit zurück. Gerda Daumerlang sprang wunderschön und konnte mit 78,27 auch unsere Europameisterin Olga Jentsch-Jordan (77,98) hinter sich lassen. Die Japanerin Maleno Tama zeigte eine sehr hübsche Kür und kam auf 73,94 Punkte, womit sie Susanne Heinz (71,40) schlug, die in der Kür nicht so wie in der Pflicht gefallen konnte.

Kraulstaffel der Frauen

Deutschland kam in den Endlauf.

Inzwischen wurden die beiden Vorläufe der 4x100-Meter-Kraulstaffel der Frauen erledigt. In die Endschwimmstrecke kamen USA, Großbritannien, Kanada, Ungarn, Holland, Deutschland und Dänemark, und man kann sagen, daß unsere Schwimmerinnen im Endkampf recht gute Platzabstände haben. Der erste Vorlauf sah bis zum letzten Wechsel Großbritannien in Front, dann von USA vorbei und gemeinsam mit dem fünften. Der zweite Lauf geschickelt, sich zu einem Duell Kanada-Deutschland. Die Vollständerinnen traten in fester Besetzung mit Selbst Wagner, den Duben und Mästenroef an und schwammen mit 4:38,1 eine Zeit heraus, die nur eine Reihenteilnahme schlechter als der Olympische Rekord ist. Deutschland dagegen schonte Gisela Arendt für den Endlauf und setzte im Vorlauf Halbsaunt, Volmar, Schmitz und Pollack ein. Die deutschen Schwimmerinnen führten bis zum letzten Wechsel, dann gaben die Dänemarklerinnen Mästenroef-Helland vorbei und holte noch auf drei Meter Vorsprung gegen die deutsche Staffelführerin. Dänemark hatte den dritten Platz feilschend, abgesehen kamen die Japanerinnen ein, die für den Endlauf nicht mehr teilnahmeberechtigt sind.

Kiefer schwamm Olympiarekord

Die Vorläufe zum 100-m-Rückenschwimmen. / Alle Deutschen im Zwischenlauf.

Mit großer Spannung sieht die am Schwimmvorbereitete Welt der Endschwimmstrecke des 100-Meter-Rückenschwimmens entgegen, in dem Japan in Los Angeles allen Voraussetzungen zum Trotz die drei ersten Plätze besetzte und die Amerikaner auf der ganzen Linie schlug. Für USA sehr verheißungsvoll begann der erste Vorlauf mit einem japanischen Rekord, den Wolp Kiefer mit 1:09,9 aufstellte. Kiefer verbesserte den im Amsterdam 1928 mit 1:18,2 von seinem Landsmann Bojac aufgestellten Rekord nicht unbedeutend. Der Amerikaner lag durchweg an der Spitze des Feldes und schlug den Japaner Kinofana um zweiundsiebzig Meter, nur mehr lebensfalls als die Zeit des Japaners um 1:07,2 anzudeuten scheint. Dritter wurde Hans Schwarz, der sich damit ebenfalls für die Zwischenläufe qualifiziert. Der zweite Vorlauf brachte ebenfalls einen amerikanischen Sieg. Ardabate schwamm Reiz an der

Spitze und siegte in 1:09 vor dem ihn zuletzt fast bedrangenden (Schlach) (Deutschland). Dritter wurde der tüchtige Jugoslawe Wilam.

Japan triumphierte im dritten Vorlauf. Es ist zu begreifen, daß die Japaner die Beachte vor dem schnelleren Kojima, der auf der zweiten Bahn an dem Vertreter der Staaten vorbeiging und in 1:09,7 gewann. Dritter wurde der Philippiner Christmann, dicht gefolgt von Erwin Simon, der mit 1:17 als schließlicher Sieger ebenfalls in die Zwischenläufe kam. Den vierten Vorlauf führte zu dem Kanadier Kerr an. Dann lag der Engländer Redford an der Spitze und beendete das Rennen in 1:12 als Sieger vor Kerr (1:12,9) und Björn Borg-Schweden. Den zweiten japanischen Sieg zeitigte der fünfte Vorlauf. Vorstiba gewann sehr sicher in 1:10,2 gegen den ausgezeichneten Australier Oliver (1:10,2) und den Holländer Wetman (1:12,7).

Japans zweite Enttäuschung

Jack Medica gewann nach großartigem Kampf die 400-m-Kraut-Entscheidung vor den Japanern.

Nach der Niederlage im 100-Meter-Krautschwimmen erlebten die Japaner im Endkampf des 400-Meter-Krautschwimmens eine neue Enttäuschung. Bisher konnte es nicht ganz, und der Weltrekordmann Jack Medica setzte die Goldmedaille in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:44,5 für das Sternebanner. Noch 50 Meter vor dem Ziel hatte es nach einem Siege des führenden Ito ausgesehen, aber in einem phantastischen Endkampf wurde der Japaner von Medica überipurtet und mit dreiviertel



Der Welt beste Kunstspringerin.

Nach der Siegerehrung sieht man auf unserem Bild — bekränzt — die beiden Besten im Kunstspringen der Frauen: links die 13jährige Marjorie Gestring und rechts Katherine Rawls. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Meter Vorsprung annehmen. Ito hat damit seinen Sieg von Los Angeles wiederholt, damals gewann Crabbe gegen den Franzosen Taxis, der auch diesmal im Endlauf war, aber nur Sechster werden konnte. Medica hatte einen glänzenden Start, während Ito schwer in Schwung kam. Der Japaner ipurtete aber sofort und erreichte die erste Wende bei 50 Meter mit ganz knappem Vorsprung vor Medica und Weivers. Auf den nächsten 50 Metern fiel Weivers schon etwas zurück, hingegen arbeitete sich Medica nach vorn und war bei 100 Meter Zweiter hinter dem in 1:06 aufschlagenden Ito. Nun drehte Medica, der hier noch an dritter Stelle lag, etwas mehr auf, und es entspann sich ein aufsehender Kampf zwischen ihm und dem führenden Ito. Kopf an Kopf brachten die beiden durchs Wasser und schlugen in 2:19,9 bei 200 Meter gleichzeitig an. Auf den dritten hundert Meter legte Ito einen Zwischenstopp ein, so daß er die 300 Meter in 3:39,2 mit fast einer Körperlänge Vorsprung vor dem Amerikaner erreichte. Als Ito auch bei 350 Meter noch einen Meter Vorsprung hatte, jubelten die Japaner hoch, aber zu früh. Mit ungeheurer Energie holte Medica Zentimeter um Zentimeter auf. Unter einem wahren Wellensturm erreichte er den Japaner und schlug ihn noch ganz sicher mit dreiviertel Meter Vorsprung. Die Bronze-Medaille fiel an den Japaner Makino, der auf den letzten 100 Metern noch läßt aufgeholt hatte. Zweiter wurde Naganan-Ito, vor Naganan-Ito, Taxis-Frankreich und Weivers-Großbritannien.

Abschlussfeier der Segelolympia

Das Olympische Feuer gelöscht.

Gestern abend fand in Kiel eine erhebende Abschlussfeier für die Segelolympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das Olympische Feuer auf der Daneflotte, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympiaflagge eingeholt wurde. Schon lange vor Beginn der Feier zog ein mächtiger Menschenstrom aus allen Teilen der Stadt zum Hindenburg-Ufer. Dort leuchtete weiß sichtbar vor dem dunklen, weiten Platz aufreihend weiße Säulen mit goldenen Zelmeinen die fünf Olympischen Ringe im hellen Scheinwerferlicht. Die Flaggen der 29 an den Segelolympiaden beteiligten Nationen flatterten im Abendwind. Im großen Halbkreis hatten die Formationen der Partei und der Kriegsmarine mit **Sachsens Regatta** genannt.

Der Führer des Deutschen Seglerverbandes, Oberstleutnant A. D. Kemlich, verlas dann vor den anwesenden die Sieger der Nationen. In sechs Reihen stiegen dabei nacheinander unter den Klängen der Nationalhymnen der Siegerländer die Flaggen dieser Länder, Deutschlands, Großbritannien, Holland, Norwegen, Schweden und Italien, empor, während die Ehrenkompanie präsentierte und die Zehntausende in jubelnde Beifallsrufe ausbrachen. Oberstleutnant A. D. Kemlich hielt an die Sieger aller Nationen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die

Mit Indien im Endspiel

Die deutsche Hockeymannschaft erkämpft sich nach einem 3:0-Sieg über Holland die Teilnahme am Schlußspiel

Aus den Vorkampfrunden-Kämpfen des Olympischen Hockeys-Turniers gingen Indien und Deutschland als Sieger hervor. Die indische Mannschaft, die alle Anstrengungen macht, um zum dritten Male hintereinander die Goldmedaille im Hockey zu erringen, schlug Frankreich hochüberlegen mit 10:0 (4:0) Toren, und anschließend gewann Deutschland ein sehr sicheres gegen die immer kampfsüchtige Mannschaft der Holländer mit 3:0 (1:0). Am Freitag gelang der mit unerhörter Spannung erwartete Kampf zwischen Deutschland und Indien um den Endkampf zum Austragen, ebenfalls kämpften am Freitag Frankreich und Holland um die Bronzemedaille.

Fabelhafte Inder . . .

Man hat die Inder schon einige Male im Kampf gesehen und wird doch immer wieder durch ihre klare, scheinbar so einfache und doch technisch so großartige Spielweise überfallen. Frankreich hatte sich für den Kampf gegen die Hindernismannschaft vorgenommen, um in Ehren zu bestehen und wurde doch mit 10:0 (4:0) Toren geschlagen. Mit ganzem Einsatz kämpfte die französische Abwehr, aufopfernd arbeitete der französische Mittelfeldspieler Ormondez, und doch fielen die Tore für Indien mit geradezu erschütternder Selbstverständlichkeit. Sie immer wieder das geniale zu nennende Brüderpaar Dhan Ghosh und Rano Singh in erster Linie bei Vorbereitung und Ausführung der Treffer beteiligt. So schloß Dhan Ghosh auch nach sechs Minuten das zweite Tor, der zweite Treffer allerdings fünfzehn Minuten später, aus das Konto von Dhan. Mit phantastischem Schuß schloß Rano Singh das Ergebnis auf 3:0, und Rano Singh war es auch, der noch vor dem Seitenwechsel den vierten Treffer anbrachte.

Die fast durchweg als Verteidigung beschränkten Franzosen wollten unter allen Umständen möglichst reiches Ergebnis erzielen, und eine Viertelstunde lang verwehrten sie nach dem Wechsel auch allen Angriffen standzuhalten. Während arbeitete in dieser Zeit vor allem Tixier im französischen Tor. Als aber Dhan Ghosh nach Ablauf von 15 Minuten den Vorstoß von Indien auf 5:0 erhöht hatte, brach der französische Widerstand mehr und mehr zusammen. Dhan Ghosh konnte auch das sechste Tor schießen, Rano Singh den siebenten Treffer an, und der Verteidiger Tappell machte eine Strafstoß verwirklicht ein, womit das achte Tor erreicht war. Ein Alleingang des Rechtsaußen führte zum neunten Tor, und da Indien durchaus zweifelhafte gewinnen wollte, hielt es in der Schlussminute 10:0 durch Dhan Ghosh.

Deutschlands großer Hockeyseig.

Erinnerungen an Amsterdam wurden wach, als die Mannschaften Deutschlands und Hollands im zweiten Kampf der Vorkampfrunde das Spielfeld betreten, beide mit riesigem Bei-

fall empfangen. Auch in Amsterdam kämpfte Deutschland in der Vorkampfrunde gegen die Holländer und wurde überausend geschlagen, die Silbermedaille, zumindest als sicher gewagt, war dahin. Es ging für die deutsche Mannschaft also ausgleich darum, eine Niederlage auszuweichen, die feiner nicht nur immer verhängnisvoll werden konnte. In den nächsten Tagen nach Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Holland: J. de Vooper; de Saal, Besterkamp; S. de Vooper, van de Saar, van Vierop; Wunnina, Schmittner, van den Bergh, Hendrick, Sparenbera.

Vom Anpfiff an gab es einen überaus schnellen und harten Kampf, in dem Deutschland die technisch etwas besser ausgerüsteten Spieler noch Amsterdam haben indessen Hollands Hockeyspieler gezeigt, daß sie von jeder Mannschaft schwer zu schlagen sind. Ein harter Kampf stand so zu erwarten, und die Aufgabe wurde auch der deutschen Mannschaft nicht leicht. Schließlich war der Kampf aber doch mit 3:0 (1:0) gewonnen, und die Freude über den Sieg doppelt groß, gerade weil er so schwer erkämpft werden mußte. Folgende Mannschaften stellten sich den Schiedsrichtern:

Deutschland: Tröbe; Kemmer, Jander, Werdes, Keller, Schmalz; Sulfmann, Wehlt, Weich, Scherbert, Rehner.

Tapfere Gegenwehr der Schweizer.

Obwohl die deutsche Mannschaft ihr Spiel gegen die Schweiz glatt mit 16:6 (9:3) Toren gewann, leisteten die Eidgenossen tapfere Gegenwehr. Ein Kampf, der sich durch ungewöhnliches Tempo auszeichnete, begann. Innerhalb von vier Minuten schossen Baumann, der gleich zweimal erfolgreich war, Spengler und Walemann vier Tore. Für einige gefährliche Angriffe der Schweizer konnten vornehmlich die schweizer Flügelstürmer, und schließlich hatte die Schweiz auch durch den Mittelfeldstreiber und durch Wever zwei Tore aufzählt. Der deutsche Sturm, der nicht die allerbeste Befehung aufwies und für das nächste Spiel fraglos wieder verläßt werden dürfte, stand es auch daneben, baute auch nicht richtig genug auf. Inzwischen konnte Ertmann, nach dem beiden Schweizer Toren, doch den Vorstoß wieder auf 5:2 vergrößern. Aber die Eidgenossen waren zäh. Der linksaußen Stürmer brachte seine Mannschaft wieder auf 8:3 heran. Doch dann lief der deutsche Sturm plötzlich zu wahrer Glanzform auf. Einfach machte es der Schweizer Abwehr gegen die Angriffe, die durch zwei Treffer von Baumann und Ertmann zum Paufenstand von 9:3 führten.

Schöner Kampf auch nach der Pause.

Auch in der zweiten Spielhälfte blieb der Kampf schnell und wurde von beiden Seiten anßerst kraftvoll, aber durchwegs sehr fair geführt. Zunächst konnte die Schweiz durch Wever einen Treffer aufzählen, dann aber wieder der deutsche Angriff plötzlich in Hochform, ließ die Schweizer Abwehr nicht zu Atem kommen und stand bald es auch durch zwei Tore von Baumann und ein Tor von Ertmann 12:4. Vier weiteren deutschen Toren, die selbst der argwähigste Schweizer Torhüter nicht verhindern konnte, fehlten die Eidgenossen noch zwei Gegentreffer entgegen, und mit 16:6 endete das Spiel.

Deutschland-Ungarn?

Für die Endrunde des Wasserballturniers, in der jeder gegen jeden der 1. bis 4. Platz ausgemittelt wird, haben sich Ungarn, Deutschland, Belgien und Frankreich qualifiziert. So die schon in der 2. zum Zwischenrunde stattgefundenen Begegnungen auch für die Endrunde angewertet, hat jedes Land nur noch zwei Spiele auszuführen. Die Entscheidung um den 1. und 2. Platz dürfte die Begegnung Deutschland-Ungarn bringen, die für Freitag nachmittags angesetzt ist. Die Dritten und Vierten der Zwischenrunde kämpfen in einer besonderen Runde des 5. bis 8. Platz aus. In dieser Runde spielen Dänemark, Großbritannien, Holland und Schweden.

Frankreich — Oesterreich 4:2.

Das nachfolgende Spiel Österreich gegen Frankreich brachte die Entscheidung, wer aus der Gruppe 2 in die Endrunde kommt, in der jeder gegen jeden um den 1. bis 4. Platz zu spielen hat. Anfangs lag es nach einem Siege der Österreicher aus die erste Pause mit 2:1 führten. Dann kamen aber die Franzosen mächtig auf und stellten mit drei Treffern ihren Sieg mit 4:2 sicher. Frankreich kommt damit in die Endrunde.

Ungarn — Holland 8:0.

Eine ganz einseitige Angelegenheit war der Wasserballkampf zwischen Ungarn und Holland. Die Ungarn setzten hier einmal, was sie wirklich können, sie waren den Holländern einseitig überlegen und siegen dementsprechend hoch mit 8:0 (8:0).

Deutschland Gruppensieger.

Mit dem Kampf zwischen Deutschland und Schweden wurde die Wasserball-Zwischenrunde abgeschlossen. Deutschland gewann den Kampf gegen Schweden mit 4:1 (2:0) und ist damit Sieger der Gruppe 2. Es war für die deutsche Mannschaft, in der Schweden kein vollwertiger Erfolg für Dauer im Angriff war, kein leichter Kampf.

Der Führer beim Handballkampf

Die Entscheidung um die Goldmedaille zwischen Oesterreich und Deutschland.

Die Entscheidung um die Goldmedaille wird der Kampf zwischen Deutschland und Oesterreich bringen, die beide in der Endrunde noch ungeschlagen sind und sich am Freitag im Olympischen Stadion gegenüberliegen. Vorerst liegen Ungarn und die Schweiz am den dritten Platz.

Der hätte noch vor wenigen Jahren gedacht, daß Handballspiele fast 100 000 Zuschauer in ihren Bann ziehen würden? So viele Menschen hatten sich tatsächlich gestern zu den Kämpfen zwischen Ungarn und Oesterreich und zwischen Deutschland und der Schweiz im Olympischen Stadion eingefunden. Die Menge war der Jubel, als kurz vor Schluss des ersten Spieles der Führer im Stadion erschien. Mit langsamem Schritt wurde er begrüßt. Auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und die Reichsminister Dr. Frick, Lind und Graf v. Helldorf-Kruff, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres, Generallieutenant v. Frick, und der Reichsstatthalter hatten in der Regierungslage Platz genommen.

Oesterreichs Mannschaft überlegen.

Von den vier an der Endrunde des Wasserballturniers beteiligten Mannschaften traten

zunächst Oesterreich und Ungarn zum Kampf an. Die Oesterreichische Elf zeigte ein durchwegs gutes, flüssiges und schnelles Spiel und siegte klar und verdient mit 11:7 (5:2) Toren. Zunächst übertraf Ungarn allerdings durch das von Jodler erzielte Führungstor. Im Augenblick schienen die Oesterreicher durch diesen Erfolg etwas aus dem Konzept gebracht, es kam aber Volaf erst den Ausgleich erzielt hatte, stellten sich auch bald weitere Erfolge ein. Volaf und Maurer waren die Torhüter der beiden nächsten Treffer. Ein Tor holte für ungarische Angriff noch durch einen Scharschützen Jodler auf, dann hatte Oesterreich wieder das Kommando und stellte den Paufenstand durch Tore von Berghammer und Stefler auf 5:2.

Im zweiten Spielabschnitt war aber zunächst hoch Ungarn der dritte Treffer beiseite, bevor Oesterreich durch Tore von Volaf, Povolnny (2) und Krieger seinen Vorsprung auf 9:3 ausgleichen konnte. Für die deutsche Mannschaft war ein Tor für Ungarn auf, Oesterreich lief aber auf 11:4 davon. Eine Generallieftener der Ungarn beifolgt das Spiel. Drei Tore waren die Ausbeute, so daß das Endergebnis schließlich 11:7 lautete.



Die Deutsche Iby am Barren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Theaterfuß im Studio...

Wenn der junge Schauspielernachwuchs probt



Bild links: Ruth Kaseler aus dem Theaterstudio Elsa Rochel-Müller in einer Szene aus Hanns Johsts „Schlageter“. Bild rechts: Meisterin und Schülerei bei einer Probe der Brunnenszene aus Goethes „Faust“.

Ein paar Bilder hängen an den fadisch getrichenen Wänden eines großen Unterrichtszimmers, einige Schränke füllen die Ecken und blütenweiße Vorhänge verhüllen die Fenster. Wenn dann am Abend die Dämmerung auf die Straßen fällt, dann blitzen hier die Lampen auf, dann beleuchtet sich die kleine und nimmerne Almosphäre dieses Zimmers, dann flingen Goethes Verse durch den Raum; Theater...

Frau Elsa Rochel-Müller baut mit ein paar Stühlen eine Szene aus dem Kaufmann von Venedig auf, und rund herum sitzen die zukünftigen Schauspieler und Schauspielern: jene junge Dame dort, wohl sicher mal Salonbame werden sie nicht neben dem zukünftigen Heldenvater, der verionnen in einem Weltkämpfers Blätter, und jener junge Mann dort ganz am unteren Ende der Stuhlreihe hat sich lieber das fomiße Fach erwählt. Sind Sie heute bei Stimmung, Herr Wolff? Und dann spielen Sie mal den Kellner aus dem „Kaufmann Venetien“, und denken Sie am daran, daß auch über e r n t e s Geißel I o m i s wirken muß. Wie ein gelernter „Ober“ faucht der junge Mann durch die Kanagiste des Zimmers, schwant sein

richtigen Ausdruck zu finden, jenes Ueber-einkommen von Gebärde und Sprache, das uns auf der Bühne gefangen nimmt. Nehm-mal glaube ich, wird dieser Saß geübt, bis er sitzt, bis Schritt und Wort „e i n s“ geworden sind...

Wieder „Goethes Faust“. Die Brunnenszene. Niemand spricht temperamentvoll: „Es finkt...“, und einige Minuten später ruft die Almosphäre aus „Schlageter“ die heulige Not hinaus: Wieder vergißt man, daß man in einem Unterrichtszimmer sitzt...

In den Pausen zwischen Schloßpark, Gerhart Hauptmann und Koppel-Gilfeld sprechen wir ein paar Worte mit Frau Rochel-Müller, der die Eltern der jungen Menschen ihre künstlerische Ausbildung anvertrauen haben. Wir hören, daß auch auf diesem Gebiet in den letzten Jahren eine grundlegende Aenderung eingetreten ist. Der wilde Schauspielunterricht hat aufgehört. Es wird heute eine scharfe Kontrolle ausgeübt, um die Auszubildung in geregelte Bahnen zu lenken. Zunächst muß der Lehrer selbst Befähigungsnachweise erbringen, erst dann bekommt er die Genehmigung: den Unterrichtsausschüssen, zum anderen wird aber auch dafür gefordert, daß schon vor der Berufsmahl eine Mustersche unter den Vornehmern getroffen wird. Jeder, der zum Theater will, muß vor einer Prüfungsstelle der Reichstheaterkammer eine Gewandungsprüfung ablegen — für Mitteldeutschland kommt im allgemeinen Weimar, Leipzig oder Dresden in Frage — erst dann darf die Lehrerin mit der Ausbildung beginnen. Durch diese Zulassungsprüfung ist schon von vornherein dafür gesorgt, daß junge Menschen nicht in eine falsche Berufslaufbahn geraten. Gewirkt wird die allgemein schauspielerische Begabung, die Ueber-einkimmung der „inneren und äußeren Attribute“, wie man es fachmännisch ausdrückt. Was soll man auf der Bühne mit einem kleinen Kerlchen

machen, der die Stimme eines Heldenvaters hat, oder mit einem großen Breitfüßler, der in der Erscheinung einen glänzenden Helden abgeben würde, dessen Organ aber auf den Komiker deutet?

Zwei Jahre dauert im allgemeinen die Ausbildung für den Schauspieler. Nachdem er die rein technischen Schwierigkeiten der Sprache und der Aktemisik überwunden hat, beginnt der Darstellungsunterricht. Mit fast hundert Rollen verlangt der Prüfungsausschuss heute vom Schüler, ehe er sich bei der Reichstheaterkammer zur Abichtsprüfung melden kann. Davon müssen vier Rollen darstellensbereit sein, davon mindestens eine in flüssig gebundener Sprache. Damit ist es nicht getan! Die Vorbereitung zur Prüfung bei der Reichstheaterkammer, die auch erst seit einigen Jahren in unserem Kunstleben zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, erfordert mehr: Kunstgeschichte, Literatur und Theatergeschichte, Kunstpolitik, Staatskunde, Volkstunde — und nicht zuletzt auch Rechnen.

Aus welchen Kreisen die jungen Schauspieler kommen? Man kann sagen aus allen! Vielfach siedet in den jungen Menschen eine heiße Begeisterung zur Kunst, und sehr oft ist tagtäglich ein junges Mädel an der Schreibmaschine und im Fischkasten hat sie den „Schlageter“ liegen, um in den Arbeitspausen ihre Rolle zu lernen.

Wenn dann die Prüfung bestanden ist, und der junge Schauspieler die Mitgliedschaft in der Reichstheaterkammer erworben hat, dann freut er sich auf das erste Engagement, dann geht es von Halle hinaus an die deutschen Theater, und dann und wann bekommt die Frau, die der Bühne jungen Künstlerischen Nachwuchs zuführt, eine Karte. Viele Grünsüßchen darauf und vielleicht ist auch eine Kritik daraufsetzt, auf der ein paar Zeilen mit Poststift unterstrichen sind.

Theaterbesuch für Alle!

Das Stadttheater Halle kann mit Stolz in der Spielzeit 1936/37 sein 50jähriges Bestehen feiern, denn dieses Jubiläum fällt in die große Zeit des Wiederaufbaues Deutschlands. An diesem Wiederaufbau hat die deutsche Kunst auch einen großen Anteil und insbesondere das Theater, das in der Nachkriegszeit dem Verfall entgegen-ging. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus blühen die Theater wieder auf und nicht zuletzt dadurch, daß heute das ganze Volk an der Kunst teilnehmen kann.

Auch unser Stadttheater hat durch die Propagierung des Volkstheaters einen großen Aufschwung erhalten. Schon der Besuch in der vorjährigen Spielzeit stellte unter Beweis, daß das Interesse am Theaterbesuch größer ist, als man bisher immer annahm. In diesen Tagen wirbt nun das Stadttheater für die Jubiläumsspielzeit, wofür ein ausserwähltes Programm vorgesehen ist. Ich bitte die Volksgenossen von Halle um Umgebung, in der kommenden Spielzeit das Stadttheater zu besuchen und sofort Stammkarten zu zeichnen.

Heil Hitler!

Lindenberg.

Leiter der Landesstell. Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Pötschaffner gewinnt das Auto

Die Glücksziffer vom Weinberg.

Nunmehr hat sich auch der Gewinner des Autos gemeldet, das zum 888-Jubiläum in Halle verlost wurde. Diesmal ist Fortunio einem Auswärtigen gemacl gemein: der glückliche Gewinner ist der Pötschaffner S a r t



Die Plakette für Nürnberg. Für den diesjährigen Reichsparteitag wurde diese schöne und eindrucksvolle Plakette geschaffen. (Schell-Bilderdienst-M.)

Stalle aus Penna. Er war zum Vaternein mit einem Sonderzug nach Halle gekommen. Bei dem Marich durch die Stadt hat er sich dann das Programm mit der Glücksziffer bei einem Programmiererläufer am Weinbergweg gekauft.

Erfassung der Berufsschulpflichtigen.

Wie der Reichserziehungsminister in einer Verfügung mitteilt, können nach bisher gemachten Erfahrungen bei Wohnortwechsel Berufsschulpflichtige häufig nicht rechtzeitig und vollständig in der Berufsschule des neuen Wohnorts erfasst werden. Der Minister ordnet daher an, daß die Leiter von Weiteren sämtlicher beruflicher Berufsschulen die Aus-gangsgemeinde unverzüglich von der erfolgten Anmeldung eines Berufsschulpflichtigen zu benachrichtigen haben. Der Erlaß ist den Unterrichtsverwaltungen aller Länder zur Kenntnis gegeben worden.

Schulungslager und Kurse

Während das Studium nicht gefährden. Im abgelaufenen Semester sind von studentischen Organisationen und Verbänden in größerem Umfang Kurse, Schulungslager usw. während des Studiums abgehalten worden. Dadurch ist, wie der Reichserziehungsminister bekanntlich, die Durchfüh-rung des ordnungsmäßigen Studiums viel-sach ernstlich gefährdet worden. Der Minister erklärt, daß die Hochschulen Gelegenheit für solche Veranstaltungen bieten. Die Semesterzeit müsse unbeeinträchtigt dem Studium vorbehalten bleiben, zumal die Studenten teilweise an militärischen Übungen herangezogen würden, und zum großen Teil in Gliederungen der NSDAP tätig seien.

Das Wetter von morgen?

Wettervorausgabe der Reichsmeteorologischen Dienststelle Berlin, Ausgabewort Magdeburg

Für Freitag, Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Beschleide des Wolkens. Nach einzelne Regenschauer und ziemlich kühl.

Für Sonnabend: Wäubergehende Wetterverbesserung und Erwärmung wahrscheinlich.

Jesse Owens auf dem Flughafen

Der Meisterläufer machte Station in Schleuditz

Dieses Mal war es ein Amerikaner, der Meisterläufer Jesse Owens, der Senften auf dem Flughafen Halle-Weizsig erregte. Er kam mit der Luftlinie von Köln, wo er am Tage vorher im dortigen Stadion gestartet war, ohne allerdings seinen olympischen Ehren einen neuen Etas hinaufzugen zu können, was er auch in seinen Gesprächen mit der Flugleitung vermehrte.

Schnell hatte sich um Jesse Owens eine sportbegeisterte Menge gesammelt, die ihn mit seinem Autogramm hat, was auch bereitwilligst gegeben wurde. Der Meisterläufer will nach einem nochmaligen Start in Prag, England und Schweden wieder bald in seine Heimat zurückkehren.

Sehr stolz war er auf seine Trophäen, die bereits mit seinem Manager nach America unterwegs sind, damit die drei Goldbäume auch unbeschadet in seiner Heimat gepflanzt werden können. Owens will sich jetzt seinem Studium widmen und, wenn möglich, die dies-jährige Olympiaade noch nicht zu Ende ist, be-schäftigt er sich schon mit der nächsten in Tokio, die er aber, wie er glaubt, nicht wieder als Aktiver befehlen kann, da er sich jetzt nur seinem geistigen Training hingeben will.



Es-Alberdenh.

Ans Gästebuch der Luftlinie auf dem Flughafen Halle-Weizsig trug er ein: „Zweifels-los ist das schönste Land, das ich je gesehen habe.“

Regenumbänge neu eingetroffen Gummi-Bieder

Tablett, finkt plötzlich und redet in der Ede einen Zuhler an: „Junge Frau, soll ich Ihnen walchen helfen? Man vergißt, daß man in einem Lehrraum sitzt, man sieht die kleine Studie aus dem „Kaufmann Venetien“, man sieht eine bedächtige Frau hinter dampfenden Schafschaf und einen Kellner, der ein Abenteuerer wird.“

Jede Bewegung wird von kritischen Augen betrachtet. Jede Wortwahlung beachtet. Frau Rochel-Müller nicht befriedigt: „Nun mal die Mirra, aus Koppel-Gilfelds „Menaiffence“. „Aha die Salonbame! Sie hemmt die Arme in die Hüften und laßt Rodenzen und zankt sich mit jemanden, der ihr die Tür weichen will. Schließlich steigt sie auf einen Stuhl und muß einem nicht vorhandenen Jüngling einen Kuß geben. „Sündlicher, Fräulein, noch sinnlicher“, sagt die Lehrerin, die heute gleichseitig Spielleiterin und Publikum ist. „Sie geben nicht Ihrer Schwiegermutter nen Kuß, sondern einem ihnen Mann.“ Auch der Kuß fällt schließlich temperamentvoll genug aus, und die zukünftige Salonbame muß nach dieser gelungenen Leistung dem Gretchen Platz machen, daß mit einem Aufschrei vor einem Kauerstisch niederfällt: „Bin doch noch jung, so jung.“ Dieser Erfahrung aus „Faust“ nicht vorüber, und an derselben Stelle, wo vor ein paar Minuten die Mirra ihre lockeren Worte sprach, klagt jetzt das Gretchen...

Und nach dem Gretchen sieht die Borzia aus dem „Kaufmann von Venedig“ plaudernd in Stuhl und unterhält sich leicht und gefällig mit ihrer Geschäftin Verissa, die in drei Ecken deutet: „Drei Mädchen aus Gold, Silber und Blei...“ Hier bekommt man einmal einen Begriff, wie schwer es ist, den

Wasserstände von heute

Saale	W. F.	Elbe	W. F.
Crochitz	13, +0,90	Aussig	13, +0,05
Trotha	13, +1,58	Dresden	13, +1,50
Hernburg	13, +1,64	Torgau	13, +2,18
Calbe O.P.	13, +1,46	Wittenberg	12, +2,46
Calbe U.P.	13, +2,14	Roßlau	13, +1,80
Ortzeke	13, +2,22	Aken	13, +1,96
		Berby	13, +1,23
		Magdeburg	13, +1,04
		Wittenmore	13, +1,11
		Tangermünde	13, +1,11
		Lenzen	12, +2,45
		Domitz	11, +1,64
		Darchau	12, +2,43

Wirtschaftslenkung und Gemeindeaufträge

Die Aufgabe der Bezirksausgleichstellen für öffentliche Aufträge

Erst in den letzten Jahren hat die Wirtschaftslenkung bei der Gebote planvoller Auftragsverteilung zur Erfüllung wirtschaftspolitischer Aufgaben härter Raum gewonnen. Ein praktisches Bedürfnis hiernach ergab sich, abgesehen von sonstigen arbeitsmarktpolitischen Gründen, vor allem aus der Tatsache, daß in weiten Teilen des Reiches, so im Rheinland, in Schlesien, Sachsen und den Rheinlanden — in den Ostlandgebieten — die Wirtschaftslage hinter der in anderen Reichsteilen zurückbleibt und heute noch zurückbleibt. Während eine Lenkung der Privatwirtschaft naturgemäß, abgesehen von grundsätzlichen Bedenken, die verschiedensten Schwierigkeiten bietet, liegt der Gebote näher, dabei auf die öffentliche Auftragsverteilung zurückzugreifen.

Schon früher wirkten die zentralen Beschaffungsstellen der Reichsbahn und Reichswirtschaftslenkung. Auch bei den Landesverwaltungen bestanden Stellen mit ähnlichen Aufgaben. Darüber hinaus hatte die in das Reichswirtschaftsministerium eingegliederte Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den zentralen Beschaffungsstellen des Reiches die Auftragsverteilung zweckmäßig zu lenken. Heute es aber bis vor kurzem an einer strengen Zusammenfassung aller in dieser Richtung arbeitenden öffentlichen Stellen, so ist diese nunmehr unter der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums vor kurzem erfolgt, indem an Stelle der bisherigen Auftragsstellen „Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge“ treten, im Anschluß an die bestehenden Wirtschaftskammern und in sachlicher Unterstellung an die Reichswirtschaftsministerien und die bei diesem bestehende Reichsausgleichsstelle. Zum Beauftragten bei der Bezirksausgleichsstelle hat der Reichswirtschaftsminister den Chef der am

Stellen, politische Stellen der Staatsverwaltung und der kommunalen Verwaltungen in zunehmendem Maße dazu übergegangen seien, wegen ihrer Wünsche auf Auftragsverteilung in erster Linie an die Außenstellen der Reichsausgleichsstelle — jetzt Bezirksausgleichsstellen — herantritt.

Auch die Aufträge der Gemeinden und Gemeindeverbände spielen hierbei eine wichtige Rolle, zumal diese Aufträge von einer großen Zahl größerer und kleinerer Gemeinden und Gemeindeverbände über das ganze Reich verteilt gegeben werden und daher hier die Zusammenarbeit und Auftragsverteilung im Vergleich mit den Bezirksausgleichsstellen von besonderer Wichtigkeit ist. Die bisherigen Erfahrungen über die Zusammenarbeit mit den Ausgleichsstellen sind als gut zu bezeichnen. Für die Gemeinden und die kommunalen Beschaffungsstellen empfiehlt sich die Bestellung eines Personals, der Verhandlungen mit der Bezirksausgleichsstelle ständig zu führen hat. Eine Zusammenarbeit der Gemeinden mit den Ausgleichsstellen kommt dabei insbesondere in zweierlei Richtung in Betracht, nämlich, soweit eine Gemeinde (Gemeindeverband) für bessere Beschäftigung eines in ihrem Gebiet befindlichen Unternehmens mit öffentlichen Aufträgen sich einbringen will, zum anderen, soweit die Gemeinde (Gemeindeverband) selbst Vergebungen größerer Aufträge vornimmt. In beiden Fällen ist Ver-

bindung mit der örtlich zuständigen Ausgleichsstelle zu nehmen, die im letztgenannten Falle vor Erteilung einer größeren Vergabe Gelegenheit erhalten soll, zu der Viste der aufzufordernden Firmen Stellung zu nehmen, und bei Abschluß der Vergabe über den Zustand unterrichtet wird. Denn nur so ist durch teilweise Erstattung aller ins Gewicht fallenden öffentlichen Aufträge ein Ausgleich möglich.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß besonders für den Auftragsausgleich in den Ostlandgebieten und zwischen diesen und den härter beschäftigten Reichsteilen der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Ausgleichsstellen erhebliche Bedeutung zukommt. Sie ist hervorzuheben, die unermesslichen Schwierigkeiten und Schwacherecheinungen der Wirtschaft zu mindern und demnächst auch dem vernünftigen Ausgleich unter den Gemeinden selber. Sollten alle Gemeinden zu ihrem Teil auf diesem Wege an einem „aufhebungsgemeindlichen Auftragsausgleich“ mit, so wird der unermesslich erscheinende zwischenkommunale Finanz- oder Lohnausgleich in seiner Bedeutung stark gemindert. Von allen Gemeindeleitern muß daher erwartet werden, daß sie der Zusammenarbeit ihres Gemeindeglieds mit der zuständigen Bezirksausgleichsstelle im Sinne planvoller Auftragsverteilung große Aufmerksamkeit schenken.

Dr. Kottenberg.



„Theodor, benimm dich! Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst die Ellenbogen nicht auf den Tisch legen.“ (Ric et Rac.)

Reger Wandertrieb bei „RdZ“

Im Juli wurden im Bereich des Kreisamts Halle-Stadt 19 Wanderungen durchgeführt, an denen sich 506 Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligten. 12 Wanderungen wurden zu Fuß zurückgelegt. An diesen beteiligten sich 310 Gallener, ein Beweis dafür, daß die Gallener wandertüchtig sind. Drei Wanderungen erfolgten mit dem Fahrrad. In diesen beteiligten sich insgesamt 130 Volksgenossen. Schließlich machten 19 Gallener die beiden Ferienwanderungen mit, und 17 beteiligten sich an einem Ausflug mit Babelboaten. Eine Wanderung mit 30 Teilnehmern wurde zum Teil mit einem Omnibus zurückgelegt, um auch die weitere Umgebung der Gaustadt einmal durchstreifen zu können.

Die Flugenergie bei Handwerks-Tagungen.

Der Reichshandwerksmeister hat angeordnet, daß bei allen Tagungen dominiert die Frage unseres Staates und der Bewegung zu liegen ist. Das mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers eingeführte Zeichen des Handwerks in Gold kann zu

Dampf-Vulkanisieranstalt Geb. Meye

Halle (Saale), Merseburger Straße 106
 Dekorationen und soll auf blauem Grund zur Anschauung gebracht werden, daß dem Gesamtbild einer deutschen Gemeinschaftstagung des Handwerks nach außen hin Ausdruck verliehen wird. Die Reichsinnungswappen sollen ebenfalls als Embleme zur Anschauung verwendet werden. Der Reichshandwerksmeister meint, daß mit dieser Anordnung eindeutig klarheit hinsichtlich der Ausrichtung von Tagungslokalen mit Fahnen geschaffen würde. Sollten trotzdem noch Zweifel aufkommen, so ist der zuständige Landeshandwerksmeister, bei Reichstagungen der Gliederungen der Reichsliste zu befragen.

Letzte Drahtmeldungen:

Elf Todesopfer eines Autounfalls
 Ueberstapelter Wagen kam ins Rutschen.
 Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am 10. August in Nord-Ostpreußen. Ein mit sechzehn Kraftfahrzeugen und Waren last überladener Kraftwagen geriet an einer stark abfallenden Straßenecke bei dem Ort Nughalt im Bezirk Mittel ins Rutschen, fuhr an dem Ertrunkenen und stürzte ab. Hierbei wurden vier Personen an der Stelle getötet, zwei andere starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Die übrigen Verletzten wurden durchweg schwer verletzt. Die bisher festgestellten Todesopfer sind: der Fahrer des Motors ausgedrückt und sich vom Wagen auf die Dachkante verlor. Als die Verunglückten verlor der Fahrer vollkommen die Herrschaft über den Wagen.

Rätköhler Dritte beim Turnwippen

Das Turnwippen der Frauen endete am Donnerstagmorgen erneut mit einem Doppelerfolg der amerikanischen Springerschule. Poynton-Bill, American Olympiasiegerin von Los Angeles und Dritte im Turnwippen war von 15 und 10-Meter-Wert nicht zu schlagen und errang mit 33,33 Punkten die Goldmedaille vor ihrer Landsmännin Dunn (33,68) und der Deutschen Käthe Köhler, die auf 33,48 Punkte kam, und mit 9,52 Punkten für ihren Salto räumlich aus dem Stand getrennt die absolut höchste Wertung des Tages hatte.

Die Punkte der Schweizer

Der Organisationsausschuß für die XI. Olympiade (Segeleauschuß) teilt mit: In der 6-m-er-Klasse konnten die Punkte des Schweizer Bootes nicht gewertet werden, da der Steuerfrau den für die Olympischen Spiele geltenden Amateurbestimmungen nicht entsprach. Dieser Ausschluß ist dadurch zu erklären, daß dem Schweizer Mannschaftsführer die sehr genauen Amateurbestimmungen für die Olympischen Spiele nicht vollständig bekannt gewesen sein dürften.

Helft den geflüchteten Spaniendeutschen!

Die furchtbaren Ereignisse, die sich gegenwärtig in Spanien abspielen, haben Tausende und aber Tausende von deutschen Volksgenossen um Brot und Existenz gebracht, die sich in oft mühevoller jahrelanger Arbeit in Spanien aufgebaut hatten. Nur mit dem nötigsten Gepäck, oft sogar lediglich mit dem, was sie auf dem Leibe hatten, mußten unsere Volksgenossen mit Weib und Kind ins Ausland flüchten. Die Schiffe der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Handelsflotte haben ihr möglichstes getan, um an Gut und Leben zu retten, was zu retten war. Nun treffen die bedauernswerten Opfer der spanischen Wirren in Deutschland ein, und es gilt, ihnen in jeder Weise zu helfen. Der Führer und die Organisationen der NSDAP haben bereits große Summen zur Verfügung gestellt. Aber die Not ist groß, und das ganze Volk muß helfen!

Wir haben deshalb in unseren Geschäftsstellen Einzeichnungslisten aufgelegt und nehmen überall Spenden für die geflüchteten Spaniendeutschen entgegen. Wir bitten unsere Leser, sich an dem Hilfswort zu beteiligen, damit für unsere auslandsdeutschen Volksgenossen nicht zur jeßlichen Not um die verlorene Heimat und auch noch die materielle Not hinzukommt.

Verlag und Schriftleitung der Saale-Zeitung

Bei beschädigtem Fußboden

ist der Arbeitgeber zum Schadenersatz verpflichtet.

Ein Hilfsangestellter der Stadt Könn war an seiner Arbeitsstätte im Amtszimmer infolge einer Beschädigung des Fußbodenbelags gestürzt und hatte sich dabei so schwer verletzt, daß er sich einer Unterleibsoperation unterziehen mußte, deren Folgen sich heute noch in hartem Maße bemerkbar machen. Er klagt gegen die Stadt auf 10.000 Mark Schmerzensgeld und Ersatz allen Schadens, der ihm durch den Unfall entstand und entstehen wird. Der Vertreter der Stadt bestritt den schablonenhaften Schadenbelauf als Unrecht und betonte anerkennend, daß der Kläger der klaren Verantwortung der erforderlichen Vorkehrung und Sorgfalt den Unfall hätte vermeiden können. Zwei als Zeugen vernommene Arbeitskammeraden des Verletzten bezeugten jedoch die Darstellung des Klägers. Der behandelnde Arzt sagte als Sachverständiger aus, daß zweifellos die Krankheit des Klägers eine Folge des Unfalls und der durch die Operation erfolgten Verletzung des körperlichen Befindens sei. Es wurde schließlich vor dem Arbeitsgericht ein Vergleich der beiden Parteien abgeschlossen. Danach verpflichtet sich die Stadt, allen entstandenen Schaden zu ersetzen und Abgeltung aller bis zum Vergleichsabschluß entstandenen Ansprüche 2500 RM. zu zahlen.

Hunde-Sonderchau am „Ceudturm“

Am Sonntag, dem 16. August, findet auf dem Neuhangsaal Halle-Stadt am „Ceudturm“ eine Hunde-Sonderchau des Bezirkes Merseburger-Weiß der Reichsstadt für deutsche Schäferhunde im Reichsverband für deutsche Schäferhunde im Reichsverband für deutsche Schäferhunde statt. Die Schau trägt den Namen „Hilfsmittel von Zeugnissen-Gedächtnisfeier“. Die Schau ist lehrreich, sorgfältig vorbereitet und verpricht, ein voller Erfolg zu werden. Besonders verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf eine Sonder-Gebrauchshunde-Klasse, in der nur Hunde gemeldet werden dürfen, die im Besitz eines Schäfers sind. Als Tageseintreffung ist vorgesehen: 7-9 Uhr Eintreffen der Hunde, 9 Uhr Beginn des Richtens, 10.30 bis 11.30 Uhr Gedächtnisfeier für Rittmeister von Zeugnissen, 12 Uhr Vorführung aller preisbefreiten Hunde sowie Bekanntgabe der besten Hunde der Schau. Am 17 Uhr ist dann Preisverteilung.

Das Wetter vom 13. bis 22. August

Beratschungen von der Vorrichtungsstelle für langfristige Witterungsprognosen des Reichsamtes für Wetterdienst am 12. August abends.

Das Wetter wird in den nächsten drei bis fünf Tagen ziemlich unbeständig, jedoch meistentens nicht unangenehm sein. In den Mitteldeutschen Gebirgen, in Schlesien, im Schwarzwald und Alpen-Gebiet sind aber stellenweise härtere Niederschläge zu erwarten. Im Osten wird es verhältnismäßig warm sein. Zwischen und Südosten vorwiegend kühl sein. In der nächsten Woche wird sich wieder vorwiegend besseres, frodes und untertags warmes Wetter einstellen. Wegen Ende des Vorberlages-Zeitraums werden neuerdings geringere Störungen, vor allem im Osten des Reiches, auftreten. Die nächste Vorberlages folgt am Mittwoch, dem 19. August 1936.

Einen guten Platz an den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher! Werde Rundfunkhörer!

Die Bezirksausgleichsstellen befindlichen höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen die Doerpräsidenten oder Regierungspräsidenten, in den übrigen Ländern den Leiter des Wirtschaftspräsidenten) bezieht, der zur Mitwirkung bei allen grundsätzlichen Verhandlungen der Bezirksausgleichsstellen, hinsichtlich kommunalen und Parteistellen berufen ist.

Durch die angebotene Reorganisation sind nunmehr die Grundlagen für eine einheitliche Ausrichtung des gesamten öffentlichen Beschaffungswesens auf das Ziel planvoller Auftragsverteilung gegeben. Die „Bezirksausgleichsstellen für öffentliche Aufträge“ sind allein zuständig für die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Beschaffungsstellen zur Ausrichtung der Beschaffungen aufeinander und weiter auch zu Erörterungen über stärkere Berücksichtigung der Ostlandgebiete oder Firmen in diesen, insbesondere auch bei den Beschaffungen der Gemeinden und Gemeindeverbände. Den Bezirksausgleichsstellen obliegt dabei die wichtige Aufgabe, ihrerseits mit allen Stellen von Staat, Partei und Gemeinden, die die Wirtschaftslage beobachten und kennen (z. B. Landesarbeitsamt, Gauleitungen, Reichshandwerkerverbände in Richtung zu bleiben, um jederzeit über die notwendigen Unterlagen über die öffentliche Auftragslenkung zu verfügen.

Der Reichswirtschaftsminister weist in einem bemerkenswerten Erlaß vom 19. Mai 1936 zu dieser Frage insbesondere darauf hin, daß, ebenso wie die Bestimmung, welche Ziele und Gebiete allgemein als besonders auftragsbedürftig anzusehen sind, nunmehr von einer Stelle mit verbindlicher Wirkung für die Beschaffungsstellen getroffen wird, auch die Frage, welche einzelnen Betriebe auftragsbedürftig und wichtig sind, der Prüfung bestimmter Stellen unterliegt. Der Minister hebt hervor, daß es erwerbsrechtlich schon bisher üblich geworden sei, daß nicht nur die an öffentlichen Aufträgen interessierten Firmen selbst sich zunächst an diese Außenstellen der Reichsausgleichsstelle wenden, sondern auch die Partei-

Hilfslagerung marschieren nach Nürnberg

Ausgangung auf dem Marktplatz.
 Am Anlaß des Abmarsches der Reichseinheit des Gebietes Mittelland nach Nürnberg zum „Adolf-Hitler-Marsch der SA“ findet am Sonntag, dem 15. August 1936, 18 Uhr auf dem Marktplatz vor dem Rathaus eine Ausgangung der Hilfslagerung statt. Hierzu treter Abordnung aus allen NSDAG-Gliederungen des Standortbezirks Halle ein. Es spricht der Führer des Gebietes Mittelland, Gebietsführer Redewert. Danach verabschieden sich Gauleiter Jordan und der Gebietsführer von den Teilnehmern des „Adolf-Hitler-Marsches“. Unter Begegnung der höchsten Mannschaften werden die 50 Hilfslagerungen mit den Aufnahmen des Gebietes bis zur Grenze der Gaustadt von ihren Kameraden begleitet. Alle Volksgenossen sind aufgerufen, an der Rundgebung der Jugend teilzunehmen.

Wenn Gäste gewalttätig sind,

kommen sie auf die Raufbolzliste.

Zur Erzielung eines vorbildlichen Gemeindefriedens hat auch die Polizei verschiedene Anordnungen erlassen, die den besonderen Schutz gegen Raubelemente und sonstige unangenehme Zeitgenossen gewährleisten. Das Kammergericht hatte nunmehr Gelegenheit, in einem Einzelfall zu klären, welche „Raufbolzliste“ besteht ist. Das Gericht hat § 1. Strafnorm (57b/35) diese Viste als rechtsfähig bezeichnet. Es sagt, daß Polizeivorschriften rechtsfähig seien, wonach zu Gewalttätigkeiten neigenden und deshalb in die Raufbolzliste einzutragenen Personen der Aufenthalt in Räumen verboten wird, deren öffentliche Tanzveranstaltungen oder ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Im vorliegenden Falle hat die Polizeiverordnung bestimmt, daß



mehr helfen, er liegt schon 25 Meter zurück. Und die anderen? Sie sind zerstreut und auseinandergerollt. ...

Die ganze Gegend ist und umwirbelt erdicht mitten in dem rauchenden Dampf die Glöde zur letzten Stunde.

Ahr reiner Mann erwidert in dem unheimlichen Geschehen, das jetzt losbricht.

Veitinen und Hill sahen Brust an Brust nebeneinander dahin und noch einmal macht der Rittmeister einen Versuch, Hill loszumachen.

Und dann, 70 Meter vor dem Ziel, passiert die Geschichte, die den olympischen Reiteren folgt.

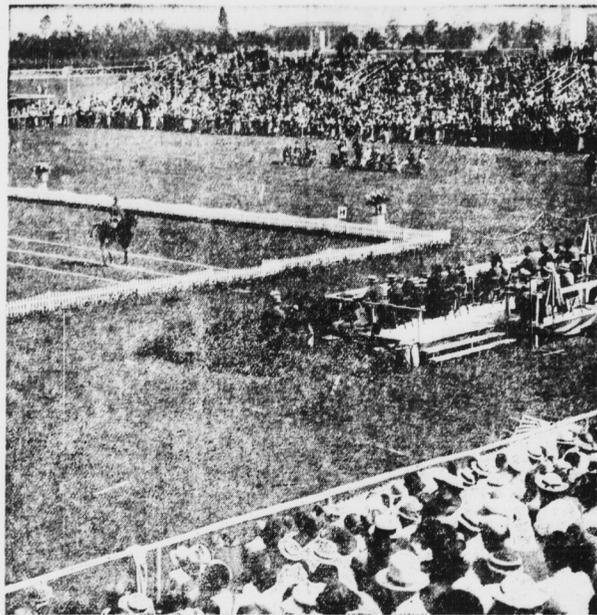
Veitinen rüdt noch mehr zur Innenfante hin und das ist die unüberwindliche Chance für Hill, der sie sofort fapert und ausnützt; er biegt eine Kleinigkeit noch nach außen, um nun an dem Zinnen vorbeizueilen.

Jeder Versuch des U.S.M. Mannes, an Veitinen vorbeizueilen, war also unmöglich, kurz vor dem Ziel macht Veitinen noch einen letzten Versuch, kommt aber etwa zwei Meter von Hill heran, aber dieser hat gehandelt.

Sieger???

Sieger???

Niemals ist ein olympischer Sieger von einer solchen Welle der Empörung umrandet worden, niemals von einem solchen unbeschreiblichen Jornersturm angeblammt und niemals von einer solchen Einmütigkeit gerichtet worden.



Das Olympische Reitturnier begann. Unser Ubersichtsbild zeigt die Reitarena des Maniades während der Vorführungen des französischen Kapitäns Jousseume auf der jährigen Stute „Favorite“.

Das unaufföhrlich amerikanische Fluggetöse: „bummm...“ was noch das milde, was gedöhnt wurde.

Aber durch den unaechteren Värm kam plötzlich aus sämtlichen Frontbrechern im Stadion eine ruhige, tiefe Männerstimme und wiederholte mit beinahe hypnotischer Eindringlichkeit immer das gleiche beschleude Wort.

„... Silence! ... Silence! ... Silence! ...“

frischen Art sich großer Beliebtheit erfreute. Und siehe, er befaß auch in diesem höhöf kritischen Augenbild viel Autorität, daß sich der Värm nach und nach leate.

Und als es still war, erscholl die tiefe Stimme wieder.

„... Ladies and Gentlemen...“ sagte sie, „please remember that those people are our guests...“

„Meine Damen und Herren, denken Sie daran, daß dies unsere Gäste sind!“

Es war das richtige Wort zur richtigen Zeit und es war auf den Charakter der Amerikaner horgenaun angelegentlich.

Und was geschah dann? In jedem anderen Lande wäre unetzgülich ein Protest erfolgt und in jedem anderen Lande wäre Veitinen, noch bevor überhaupt ein Protest eingelegt worden wäre, sofort disqualifiziert gewesen.

Die sportliche Disziplin und seine Stellung als Weltlind lieb die Amerikaner das Ergebnis hinnehmen, wie es auch zulaufende gekommen sein mochte.

Veitinen war der Sieger. Amerika nahm es hin, obwohl einer der Abfragen auf sehr unzulässige Weise am neunzigprozentigen sicheren Siege verhindert worden war.

Am nächsten Tage wird der gestörte olympische Friede wieder endgültig hergestellt. Als die Uhrna für die Sieger der 5000 Meter festlindet, steht auf dem höchsten Punkt des Podiums Veitinen, rechts hinter ihm Hill und links Veitinen.

Am nächsten Tage wird der gestörte olympische Friede wieder endgültig hergestellt. Als die Uhrna für die Sieger der 5000 Meter festlindet, steht auf dem höchsten Punkt des Podiums Veitinen, rechts hinter ihm Hill und links Veitinen.

Staum fill das Gesicht verhallt, treten die hohen olympischen Funktionäre heran, um auzer Veitinen zu gratulieren und ihm die goldene Medaille auszubändigen.

Und nun erst donnert einbelegter Beifall durch das Stadion.

(Fortsetzung folgt.)

Ab heute Donnerstag! Ein einziges Sprühfeuer stürmischer Lachsalven! Skandal um die Fledermaus

Ab morgen Freitag! einer der schönsten Filme des Jahres! Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!

Große Ulrichstr. 51 Ab heute Donnerstag! Ein herrliches Filmwerk! In deutscher Sprache! Hélène

Der Favorit der Kaiserin Ein spannender Großfilm von feinsinnigstem Stimmungswert aus den glanzvollen Tagen der schönen, leuchtendsten Kaiserin Elisabeth von Rußland

Wintergarten August Tägl. von 21 bis 23 Uhr: Konzert ab 23 Uhr: Kabarett und Tanz Heute große Sonderveranstaltung Ende 4 Uhr!

Olga Tschechowa Willy Eichberger Ada Tschechowa, Ad. Sandrock Trude Marlen, Heinz v. Cleve Dieser Film ist von solch herrlicher Anmut und gebelner Glut, voll Grazie und feinem Humor, der durch die Kultiviertheit, die ihm das Gepräge gibt, zu den besten Exzentriken dieses Genres zählt.

AUTORIF 31917 u. a. Horch Ritzsch, St. Peterstr. 25 O. Nitschke, Mersburger Straße 25

Insereate haben Erfolg!! Detektiv Geheimne Bewachung, Entscheldung, Heiratswesen, Ermittlung, nur Mersburger Str. 25. Durch Detektivkanzlei Herr Gerbing meinen Austrag mit Erfolg erledigt. Walter Aitzeroth, Chemnitz, Ullrichstr. 2 pr. Adr. H. Paasch.

Ufa-Theater Alte Promenade Morgen, Freitag, Erstaufführung! Waldwinter Ein neuer Ufa-Heimalfilm, der mit einer leidenschaftlich bewegten Handlung inmitten einer herrlich erhabenen Natur zum Herzen aller spricht. Nach dem berühmten Roman von Paul Keller mit Hansi Knotek - Viktor Staal Ingeborg Hertel - E. v. Winterstein Hans Zesch-Ballot

Nach Berlin im Auto! Um den Lesern der Saale-Zeitung jeden Tag gute und preiswerte Fahrmöglichkeiten zu den Olympischen Spielen zu bieten, veranstalten wir an den Tagen, an denen keine Sonderzüge verkehren, Autobusfahrten. Die Fahrt wird im modernsten Reisewagen RM. 6,70 ausgeführt. Preis für Hin- und Rückfahrt.

Rundfunk am Freitag Reichssendung 6.00: Vom Reichslied Berlin: Olympische Fanfaren. 7.00: Vom Reichslied Berlin: Musik in der Halle. 7.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 7.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 7.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 8.00: Sportzeit. 8.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 8.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 8.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 9.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 9.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 9.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 9.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 10.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 10.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 10.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 10.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 11.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 11.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 11.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 11.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 12.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 12.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 12.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 12.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 13.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 13.15: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 13.30: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 13.45: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten. 14.00: Vom Reichslied Berlin: Gruß an die Athleten.

**Martin Luther verfeinerte
einen kunstvollen Köffel**

In diesen Tagen, wo sich die Nachkommen von Martin Luther zu einem Familientag in Reitz versammeln, finden verschiedene Erinnerungstafeln, die in Reitz aufbewahrt werden, besondere Beachtung. Dazu gehört z. B. ein feinerer verarbeiteter „Köffel“, den Luther einem Mitarbeiter an dem Werk der Weisheit überlieferte namens Caspar Anula zum Geschenk machte. Der Köffel ist 12 Zentimeter lang und weist u. a. einen mit einer Masse verzierten Zylinder auf, der zum Aufhängen dienen kann. Die Mitte des Köffels schmückt ein Bild des Kreuzfahrers. Darüber ist ein „Einhorn“ (als Talisman) eingraviert. Außerdem finden sich noch verschiedene Aufschriften teilweise mit hebräischen Buchstaben. Der Stiel des Köffels trägt ein sogenanntes „Nissampfechtchen“, das wohl die Aufgabe hatte, wohnliche Missetaten aufzuzeichnen. — Der Köffel wurde in der Familie Anulas durch die Generationen weiter und kam später in den Besitz der Familie Beumann in Alstedt. Von dort ging er durch Heirat in die Familie des Rates Voigt über. Durch Erbgang blieb der Köffel wieder in der Familie und zwar zuletzt in Reitz bis 1929. Seit dieser Zeit befindet er sich in anderem Besitz Privatbesitz. Außerdem ist Reitz im Besitz des ältesten Familienbuches aus dem Jahre 1517, von dem es in der Welt nur noch 5 Exemplare gibt, sowie eines Lutherbriefes.

Spyridon Louis in der Jahnsstadt
Die ersten Olympiaagste trafen ein.

Freiburg (Nürst). Am Dienstag trafen die ersten Olympiaagste aus Berlin in der Jahnsstadt ein. Es hatte sich bald herum gesprochen, daß sich auch der Marathonsieger von 1896, Spyridon Louis aus Athen, darunter befand, der von Halle nach Freiburg gekommen war, um hier die Weisheit alten Zernergastes zu befechtigen. Nach einer Weinprobe im „Maiteller“ wurde er von Freiburgern nicht umlagert, die ihn um seinen Namensring boten. Besonders hatte es dem Olympioniken eine Junge angehen, der ihm ein Erfrischendes Buchstaben vom Grabe des Turnvaters John brachte. Als ihm der Sinn dieser symbolischen Handlung klar gemacht wurde, schüttelte er dem Jungen strahlend die Hände.

Aus der Ratsherrenführung
Mietzuschüsse für kinderreiche Familien.

Magdeburg. Die Ratsherren trafen zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. Maßnahmen zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme bemittelt und besonders kinderreicher Volksgenossen getroffen wurde. So beauftragten sich die Ratsherren mit einer Vorlage, die die Bewilligung von besonderen Mietzuschüssen an kinderreiche Familien vorsieht. Die Gewerkschaften kinderreicher Familien in von den Baugewerkschaften der Stadt des Jahres zur Verfügung gestellten Wohnungen stieß nämlich häufig auf Schwierigkeiten, weil diese Familien die Mieten nicht aufbringen konnten. Die Endverwertung beabsichtigt deshalb, den Familien mit vier Kindern, die eine Neubauwohnung erhalten, einen Zuschuß von monatlich 10 RM. zu gewähren, sofern das Einkommen den Wohlfahrts-Nachlass nicht wesentlich übersteigt. Die Maßnahme gewinnt

dadurch an Bedeutung, daß durch die mit dem Brückenbau im Zusammenhang stehende Sanierung der Altstadt ein beträchtlicher Teil der

Wasserfluten brachen in das Land ein

Verheerender Wollenbruch in Weiskensels / SA bei den Aufräumungsarbeiten

Weiskensels. Gestern gegen 15 Uhr ging über die Hüren von Grotolan zwischen der Reiter und der Raumburger Landstraße ein Wollenbruch nieder, der schwere Verwüstungen anrichtete. Die Getreidemäntel wurden vom Wasser weggerissen und weit fortgetragen. Die Bahnstrecke Reitz-Weiskensels war beim Bahnhof Reitz bis zu hoch überflutet, daß ein Personenzug nur langsam passieren konnte und ein Güterzug seine Fahrt vorübergehend unterbrechen mußte. In Langendorf stauten sich die Wasserfluten derart, daß viele Keller überflutet und eine neuverlegte Straße etwa 20 Meter weit vollständig aufgerissen wurde. Der Untergrund sank stellenweise 3 Meter tief ein. Steine und Geröll wurden talwärts mitgeschleift. Es war ein Glück, daß die Heuboden des Hauses der Kirche in Untergröslan, an der zur Zeit Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden, gerade abgeschlossen war; wäre das Dach noch offen gewesen, so wäre im Innern der Kirche der größte Schaden entstanden. In Weiskensels gerieten durch die reichenden Wasser des Grotolan zwei Mauer, die im Mühlungstunnel des Baches in der Nähe der Saale mit Betonarbeiten beschäftigt waren, in Lebensgefahr. Sie konnten nur mit knapper Not in Sicherheit gebracht

werden. Das Verbleiben, zahlreiche Strohballen und der Bodenbelag des im Bau befindlichen Tunnels gingen verloren. SA übernahm mit etwa 150 Mann die Aufräumungsarbeiten in dem am härtesten betroffenen Orte Langendorf. Felder und Verbindungsweg standen noch in den späten Abendstunden weithin unter Wasser.

Betrunkene Kirchendiebe verhaftet

Erforschte in sieben Orten ausgeraubt.

Halberstadt. Die Kriminalpolizei verhaftete zwei Burden, die eine ganze Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen auf dem Herold haben. Der eine arbeitete bis zum 3. August in einem Nachbarnort, während der andere als Landstreicher herumkrocherte. Auf seinen Fußwanderungen die ihn durch Südb- und Weiskensels, Weiskensels und schließlich über Goslar nach Halberstadt führten, ließ er sich in sieben Orten in Kirchen einschließen und raubte dort die Opferkassen aus. Es stellte sich heraus, daß er auch den in der Nacht zum 4. August in einer kleinen Kirche verübten Einbruch begangen hat. Er gab weiter an, auf seinem Wege nach hier zahlreiche Gaublen in Kleinstädten ausgebrochen zu haben. Die beiden Burden, die bei ihrer Verhaftung vollständig betrunken waren, sind dem Richter zugeführt worden.

Fünf Menschen überfahren

Unbeleuchteter Kraftwagen fuhr sie an. Dessen a. In der Nacht zum Dienstag fuhr auf der Kreisstraße zwischen Dessau-Alten und Roslagan ein unbeleuchteter Kraftwagen von hinten in eine Gruppe von fünf Menschen. Dabei wurde der Schloffer Werner Billig aus Alten getötet. Der gewissenlose Wagenführer kümmerte sich nicht um die um Hilfe rufenden Verletzten, sondern fuhr in hoher Geschwindigkeit davon.

Landrat a. D. von Busse †

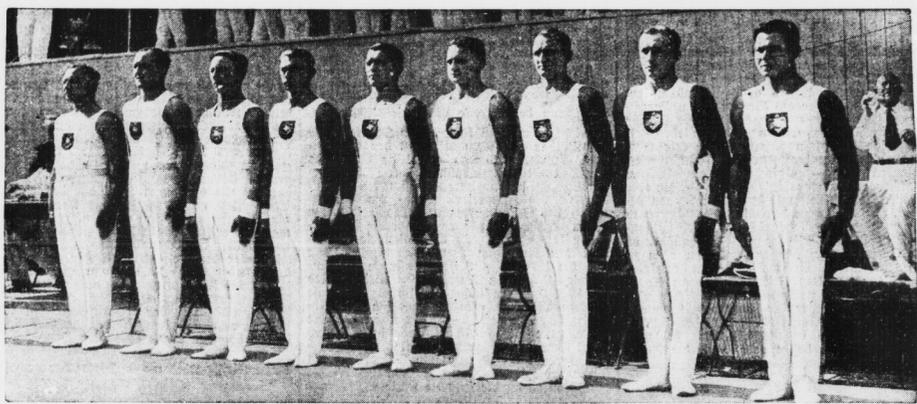
Teichitz. Der frühere Landrat des Kreises Teichitz, Friedrich von Busse-Blodorn, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hat dem Kreise von 1893 bis 1916 vorgestanden und sich besonders um die Entwicklung des Feuerlöschwesens verdient gemacht. Bei Kriegsausbruch errichtete er die von Busse-Klavorth-Stiftung zum Heilen von Kriegsernterkranken und Kriegsbefähigten.

Großgemeinde Groß-Zöberitz

Wittersfeld. Laut Anordnung des Landrats werden ab 15. August die Gemeinden Zöberitz, Wöblitz und Zanneppitz zu einer Großgemeinde aufammengeschlossen, die den Namen Groß-Zöberitz erhält.

In zwei Stunden 1 1/2 Zentner Fische.

Giesleben. Die Bürger sind in diesem Jahre besonders ergiebig. Ein Pflammer aus Giesleben konnte innerhalb von zwei Stunden 1 1/2 Zentner Einteiupje sammeln.



Die siegreichen deutschen Turner, die bei den Kämpfen hervorragend abschnitten. (Scherl-Bilderdienst-M.) Die deutsche Turnmannschaft erkämpfte sich sowohl in ihrer Gesamtheit wie auch durch einzelne ihrer Mitglieder hervorragende Erfolge. Unser Bild zeigt (von links nach rechts) Gauoberturnwart Martin Gebhardt, Winter, Stadel, Steffens, Frey, Volz, Stangl, Schwarzmann, Berkert

Roman von Gunthar Ullrich Ulenhorst

Das schwere Opfer

(2. Fortsetzung)

Beatrix schob Gunde vor das Bild hin. Gundes Augen wurden groß. Ingläubig hatte sie auf das Bild, auf dieses Männergesicht mit den aufmerksamen, groben Augen. Woher kannte sie die Augen? Woher kannte sie dies Gesicht? Plötzlich war die Vergangenheit da: der verdammte Theaterpaff in Bursfelde. Ein kleines Mädchen, freiernd, verarmt, mit einem ein innerer Mann in der Kammerfrau, eine ältliche Stimme, warme, ernste Augen. Es waren dieselben Augen, die aus diesem Bilde auf sie schauten, forschend, tragend, ältlich.

„Für Herz hat einen schmerzhaften Schlag. Der würde sie es: Der Unbekannte von damals, der Märdensprins, nach dem sie sich all die Jahre geliebt, hier im Bilde hand er vor ihr. Es war Wulf von Endow, der Gatte ihrer Freundin.“

„Beatrix, Gunde“ sie streichelte die Fremde lieblich voll, „ich schäme mich beinahe meines Glückes vor dir!“

„Das — das darfst du nicht“, Gunde verzog ihr Gesicht an der Schulter der Freundin, „alles Glück der Welt, achne ich dir. Nur ich — ich bin wirklich sehr, sehr unglücklich, Beatrix. Daß ich mich nicht einmal auf mein Kindchen freuen darf —“

Sie brach ab. Sie wollte nicht wieder weinen — der Freundin das Herz schwer machen. Aber Beatrix nahm sich ihre beiden Hände und ließ sie an.

„Du wirst dich freuen können, du sollst dich freuen, Gunde. Ich werde mich ja vor mir selbst schämen, wenn ich nicht alles tun würde, um dir zu helfen. Wäre nur mein Mann da, dann könnten wir zusammen denken.“

„Nicht dein Mann!“ Gunde schrie es förmlich aus. „Beatrix, ich vermute dir anfang, würde sie glühend rot. Dann stammelte sie: „Beatrix, verpflück mir eins, das deinem Mann niemals, daß wir uns getroffen haben.“

„Aber warum denn nicht, was hast du denn gegen meinen Mann?“

„Nichts, nichts“, lag Gunde heftig, „aber du mußt begreifen, Beatrix, ich habe auch meinen Stolz. Den Gedanken, daß jemand anderes als ich in mein Elend hineinsehen sollte, ertrage ich nicht — du bist meine Jugendfreundin — deine Mutter wußte von meinem schweren Leben — und ihr wart immer gut zu mir. Vor euch schäme ich mich

nicht. Vor einem Fremden aber, einem Mann in der Stellung deiner Gatten? Du mußt es mir sehr verzeihen, Beatrix, nie darfst du meinem Mann gegenüber erwähnen, daß wir beide uns wiedertrefften haben. Sonst könnte ich nie mehr ruhig sein.“

Beatrix dachte bei sich, daß Gunde dieser Sache wirklich zu viel Wert beilegte. Vor Wulf brandete man sich wirklich nicht zu schämen. Das alles aber hing wohl mit Gundes Herben zusammen, mit allem, was sie in diesen Jahren durchlebt hatte. Sie mußte sie beruhigen. So gab sie ihr das Versprechen, Wulf gegenüber nichts zu erwähnen.

„Kommt Zeit, kommt Rat“, dachte sie, „erst einmal muß man ihr helfen. Später wird sie schon sehen, daß mein Wulf sein Schreckensgeheimnis ist, vor dem man sich verziehen muß.“

Endlich trennten sich die Freundinnen, weil die Tänzerin noch einen Besuch bei ihrer Mutter machen wollte. Sie verabredeten, sich in den nächsten Tagen wiederzusehen.

10. Kapitel

Als Gunde die Villa Torloni verließ, dachte sie nicht, daß Beatrix schon am gleichen Tage in ihr Schicksal eingreifen würde. Beatrix hatte ihren Plan und noch am Nachmittag führte sie ihn aus. Der Arzt erlaubte ihr auf Drängen hin eine kurze Ausfahrt. Das Schicksal hatte sich gelegt, die Luft war weich und gelinde geworden. Klarer Himmel strahlte über der ewigen Stadt. Beatrix vergesserte sich durch eine Anfrage im Krankenhaus, daß Gunde nicht etwa bei der Mutter wäre. Dann ließ sie sich von dem Chauffeur der Fürstin ins Krankenhaus fahren. Schwester Raffaela, die sie begleiten würde, empfing sie und geleitete sie zu Frau Birgner. „Sagen Sie nicht, wer ich bin,

Schwester“, hat Beatrix, „ich will Frau Birgner überreden.“

Die Kranke lag im Bett von Kissen gestützt. Ihre Hände lagen müde auf der Decke. Ihre Augen träumten vor sich hin. „Ich bringe Ihnen einen Besuch, Frau Birgner“, Schwester Raffaela ließ Beatrix von Endow herein.

„Besuch für mich?“ Erkaunt sah die Kranke auf. „Das muß ein Irrtum sein, die Dame bei die Zimmer verwechselt.“

Beatrix kam lächelnd näher. Sie legte ein paar launehafte launehafte Notizen und ein kleines Päckchen mit Süßigkeiten auf das Bett der Kranken.

„Nein, nein, ich habe mich nicht geirrt, liebe Frau Birgner, sehen Sie mich doch einmal genau an. Kommen Sie nicht darauf, wer ich bin?“

Frau Birgner schaute mit ihren traurigen, immer noch schönen Augen aufmerksam in das Gesicht der jungen Gräfin.

„Nein, ich weiß wirklich nicht“, murmelte sie, „irgend etwas ist in Ihrem Gesicht, was ich kenne. Aber ich weiß nicht —“

Hilffuchend sah sie sich nach der Schwester um, aber die war bereits verschwunden.

Beatrix schob sich den Stuhl ans Bett von Frau Birgner heran: „Dann will ich Ihnen ein wenig helfen. Danken Sie einmal an Bursfelde, die deutsche Gesundheitsfürsorge. An den Volkshaus —“

„von Stegen“, fiel Frau Birgner lebhaft ein. „Oh, nun erkenne ich Sie. Sie sind Baroness Stegen oder heißen Sie jetzt vielleicht anders?“

„Ja, Frau Birgner, ich bin verheiratet und heiße Gräfin Endow. Aber trotzdem bin ich immer noch die alte Beatrix, die Freundin Ihrer Gunde. Gunde war geliebt bei mir. Wir haben Jugendgedenkenungen ausgetauscht. Es war ganz so wie früher, als

Erik Holthausen:

Gefährliche Blumen

Allüberall in den Gärten hebt die überdimensionale Farbenpracht des Herbstes an. Aber täuschen wir uns nicht. Gerade die leuchtendsten Blüten sind gefährlich. Nicht wenige Menschen gibt es, deren Haut eine ganz außerordentliche Empfindlichkeit gegen bestimmte Blumen und Pflanzen zeigt. Der Giftstoff, den diese Blüten im Reifezustand enthalten, wirkt in Großbritannien noch immer Hauterkrankungen nach Art von Nettle (Gemeine) hervor. Auf andere Weise können die gleiche Wirkung aus. Solche Empfindlichkeiten dürfen sich keinem Hosenfeld nähern, wollen sie sich nicht ein schmerzhaftes Fieber antun. Eiliger Auszug. Und die Sammler der Knollen dieser Unschuldspflanze befallt, rufte heftige Schmerzen am ganzen Körper hervor.

Eine prächtige Chrysantheme führte fast zum Tode einer Frau in Südbanland. Man entdeckte glücklicherweise ihre Überempfindlichkeit gegen diese Blume. Ihre Leute auf das strengste verboten, jemals wieder sich mit Chrysanthenen zu befassen, da andernfalls der Tod die unermessliche Folge ihrer eigenartigen Veranlagung sein würde. Auch die Priamel kann zu unangenehmen Hauterkrankungen führen. Eine Frau mit einer kleinen Verlesung an der Wange trug an einer solchen Blume und starb bald danach. Weiter zählen zu den Pflanzen, die Krankheiten verursachen können, die Brennellilie, die Butterblume, die Knollen der Seehrzwanz und die Peterfille.

Manche Menschen sind überempfindlich gegen bestimmte Früchte, die läßliche Folgen bei dem sie Essenden zeitigen können. Solche Leute leiden an der sogenannten Nahrungsgelüste, einer gesteigerten Empfindlichkeit des Körpers gegen artfremdes Eiweiß (hierfürsich und Bakterien-Eiweiß) unter krankhaften Erscheinungen. Der sogenannte anaphylaktische Versuch ist als bestes diagnostisches Hilfsmittel zum Nachweis hierfür und pflanzlicher Eiweißstoffe verwendbar.

Nicht eigenartig ist die Gefährlichkeit eines jungen Mannes, der vor einiger Zeit an Malaria — eine andere Form der Anaphylaxie — erkrankte. Der Grund dafür lag darin, daß man ihm eine Einfröhrung von konzentriertem Entenerextrakt verabfolgt hatte. Der Betroffene wurde daraufhin so empfindlich gegen den Genuß von Entenern, daß er, als er nach geraumer Zeit doch ein solches aß, nach kurzer Zeit starb. Damals, als sich dieser bedauernde Vorfall ereignete, stand man seiner ihn auslösenden Ursache vollkommen ratlos gegenüber. Es mußte hierher die Ansicht, daß es bei diesem Entenerverlust unter keinen Umständen mit rechten Dingen zueingehen sein könnte. Heute indessen sind unsere Kenntnisse über Wesen und Wirkung der Überempfindlichkeit so weit vorgeschritten, daß sein Grund vorliegt, an der Milderkeit der angegebenen Ursachen zu zweifeln.

Nur eine Lanne!

Gloria Vanderbilt eröffnet einen Modefalon

Das Tagesgespräch Neworks ist die plötzliche Abreise Gloria Vanderbills nach Europa. Es heißt, daß sie in London einen großen Modefalon eröffnen will. Gloria Vanderbilt hat sich von ihrem Mann, der zu den reichsten Leuten der Welt zählt, scheiden lassen und führt seit Jahren endlose und aufwendige Prozesse um ihr Kind. Wiederholt hat sie zu sich und Bewand gerufen, um ihre kleine Tochter an bemächtigen. Sie hat daher auch schon die Strafgerichte beschuldigt, da sie sich mehrmals wegen Kindesentführung verantworten mußte. Nun ist sie offenbar der vielen Prozesse und Aufregungen müde geworden. Sie begibt sich nach Europa, und es ist zu hoffen, daß sie sich mit der Modifalton, in London ein Modefalon zu eröffnen.

Gloria Vanderbilt ist nicht nur die frühere Frau eines der reichsten Männer dieser Erde — sie ist auch klug. Sie rednet lo: ihr Modefalon wird bestimmt in den ersten Wochen und Monaten schon darum großen Zuspruch haben, weil es einfach eine Sentation barstellen wird. Und die ersten Wochen und Monate gilt es zu nutzen. Gestalt es ihr, in dieser Zeit die Damen der Londoner Gesellschaft davon zu überzeugen, daß sie wirklich Geldmacht und Einflüsse hat, dann wird man ihr auch als Kandidat treu bleiben, wenn der Markt der ersten Sentation nachlassen wird.

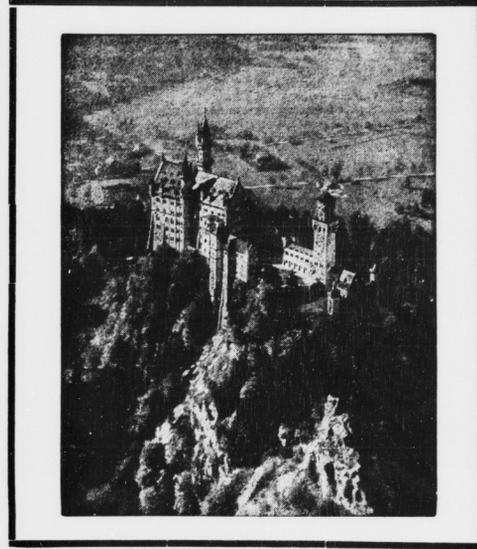
Es ist möglich, daß Mrs. Vanderbills Rechnung richtig ist. Einkommen können wir jedoch, daß Gloria Vanderbilt auch nach ihrer Scheidung seine arme Frau geworden ist. Und bei beiden Amerikanerinnen weiß man so recht, was an ihren Einflüssen lediglich Name und was davon tatsächlich Wollen ist. Warten wir daher zunächst einmal ab.

Eine Klosterschwester berichtet über die Schreckenstage in Barcelona und die roten Erzesse

Die „Neue Freie Presse“, Wien, veröffentlicht eine Unterredung mit Maria von Kloster der heiligen Theresia in Barcelona, die aus Spanien geflohen ist und über die Schreckenstage in Barcelona das Folgende berichtet:

„Sie fragen mich nach meinen Erlebnissen während der Revolution in Barcelona? Ich kann nur sagen, daß es die schrecklichsten Tage meines Lebens waren, von denen ich noch heute nicht glauben kann, daß es möglich ist, daß ich sie überstanden habe. Tage, erfüllt von Grauen, Mord und Plünderung, wie man es sich in der wildesten Phantasie nicht vorstellen vermag.“

In den nächsten Tagen gingen alle 177 Klöster der Stadt fielen der Plünderung anheim oder wurden in Brand gesteckt. Weibliche und Nonnen wurden durch acht Tage in Zucht von Haus zu Haus getrieben, denn die geistliche Kleidung bedeutete den sicheren Tod. Polizeimache und Hilfskomitees waren gegen die Volksmüt machtlos. Ich war selbst dabei, als ein Mann nur deshalb niedergeschossen wurde, weil man ein Feigenblatt in seinem Gefäß fand. Hierfür wurde planlos gemordet, doch dann gingen die Volksfrontgarden von Haus zu Haus. Bei wem eine Medaille



Das schöne Deutschland Schloß Neuschwanstein in Bayern (Echerl-Bilderdienst-M.)

Am 19. Juli begann der Aufstand bei uns in Barcelona. Die ganze Stadt war in Aufruhr. Der Pöbel aus den Vorstädten beherrschte das Bild der Stadt. Zu Fußgänger und Arbeiter waren da wilde Gefährten, arbeitslose Arbeiter und eine große Zahl von Ausländern, die alle Gassen und Plätze bevölkerten und in Beschimpfungen und Aufre gegen die katholische Partei ausbrachen. Schon in diesen ersten Tagen waren vor allem Weibliche, Klosterfrauen und Mächtige das Opfer zahlreicher Verleumdungen. Donnerstags, den 23. aber war der Schicksalstag Barcelonas.

Argendie hatte sich die Nachricht verbreitet, daß die Armee des Generals Mola einen großen Sieg über die Soldaten der Volksfront und der Regierung erlangt habe. Den ganzen Vormittag waren die Volksmassen schon in unerbittlicher Erregung. Volksführer hatten durch Flugzettel, Aufsätze, Reden und allerlei Verleumdungen erregt. Gegen Mittag fiel auf einmal in einer der belebtesten Straßen vor einem Kloster — ich glaube, es war das der unehelichen Karmeliter — ein Schuß. Aus dem Kloster ist geschossen worden! „Hören die Leute. Schon stürzte sich die Menge auf das Gebäude und die Kirche. Guardia civile, die Stadtpolizei und reguläre Truppen — zu Fuß befand sich eine Kompanie Infanterie in der Nähe des Klosters — suchten die Leute aufzuhalten und die Patres zu schützen.“

Doch es war umsonst. Die Horde, zum größten Teil halbwüchtige Jugendliche, darunter, aber mit neuen Karabinern bewaffnet, Frauen, mit wunden Haaren und Messern in den Händen, lüfteten sich auf die Soldaten, und in wenigen Minuten war der Weg über die Leichen von Polizei und Militär ins Kloster frei. Mit beschleunigter ergebener Hände ludte Vater de Lmas, einer der angeführten Kangelreder Barcelonas, die Klöster aufzulösen. Ein Hieb mit einer Hacke tötete ihn. Und im folgenden 28. Patres der Karmeliter und die Venerablen in den Tod. Eine halbe Stunde später bereit standen Kloster und Kirche in heßen Flammen. In diesem Nachmittage zählte man in Barcelona allein über tausend Gemordete.

oder ein Dokument gefunden wurde, der wurde einfach niedergeschossen. Für den Nachweis eines Gestörten wurde eine Kopfflamme besetzt. Die Plünderer brannten auch beispielsweise im Sacre-Coeur oder bei den Coeurs-d'Hopital in die Gräfte ein und brachten die Säure auf und stellten die Weibliche an die Straßenwand als abschreckendes Beispiel. Die Volksfront war aber nicht bloß gegen Klöster und geistliche Personen gerichtet, sondern wandte sich mit gleicher Härte und Grausamkeit auch gegen den Adel, die Wohlhabenden und die Angehörigen gegenständlicher Richtungen. Frauen und aber Tausende konnten aus Barcelona fliehen. Es wurden mehrere Nazionen verhaftet, die in den letzten Tagen nur „mehr“ die Anzahl von 70 Todesopfern erforderten. Knapp bevor ich wegfuhr, hielt es jedoch, daß die ersten Schreden für Barcelona erst bevorstehen und brandende Häuser und zerstörte Privathäuser waren das Signal, das uns Barcelona beim Abschied besetzte.

Sonntag war ein italienischer Dampfer eingelaufen, um 1500 Flüchtlinge aller Nationen an Bord zu nehmen und in Sicherheit zu bringen, und ich kann nur, wie wir alle, die Worte aufrichtigster Dankbarkeit finden für die fürsorgliche Aufnahme und hilfsvolle Freundschaft, die Italien uns und Verfolgten zuteil werden ließ. Sie werden sich wundern, daß ein italienischer Dampfer so ohne weiteres in den Hafen Barcelonas fahren und dort nicht nur Ausländer, sondern auch zahlreiche spanische Flüchtlinge an Bord nehmen konnte. Dieser Dampfer war jedoch von drei italienischen Kreuzern begleitet, und dies mag den Ausschlag dafür gegeben haben, daß man keine weiteren Schwierigkeiten machte.

Eine Carl-Peters-Anekdote Der gelehrige Diener

Der deutsche Historiker und Gründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika nahm einmal einen Nezer namens Kalumba in seine Dienste, der ihm das Haus besorgte und Vorgesänge übernahm. Da Kalumba die Befehle seines weissen Herrn anstandslos jedoch zu

wörtlich nahm und alles slavisch ausführte, gab Peter ihm eine ausführliche Instruktion. „Für zu, Kalumba!“ sagt er. „Ein guter Diener muß selbst denken können und bei jedem Befehl auch an alle Folgen denken, die damit verbunden sind. Er muß seinem Herrn überflüssige Worte ersparen. Wenn ich z. B. sage: Kalumba, ich möchte essen! — dann darfst du nicht bloß Essen bereiten und herbringen, du mußt auch das Tischgut aufdecken, Teller und Besteck holen, den Wein herbringen und nachsetzen, was sonst noch dazu nötig ist!“

So fuhr Peter fort, seinem Diener die Notwendigkeit selbständigen Ueberlegens und Handelns klarzumachen, und Kalumba sagte schließlich freudig: „Ja, Herr!“

„Amopl, Wasla, Kalumba hat alles verstanden.“

Einige Tage später erkrankte Peter an einer Halsentzündung. Es war keineswegs gefährlich, da sich aber die Entzündung nicht besserte, schickte er Kalumba zum Arzt.

Der Diener ging, aber es dauerte sehr lange, bis er wiederkam. In seiner Gesellschaft befanden sich fünf Männer, unter ihnen der Arzt. Peter betrachtete erkantet die Besucher, die mit bedeutungslos Miene auf sein Bett saßen.

„Was ist denn los, Kalumba?“ fragte er den Schwärzer. „Ich habe dir doch nur befohlen, den Herrn Doktor zu holen!“

„Ja, Wasla, aber ich habe selbst nachgedacht und mir die Folgen überlegt, und da habe ich gleich noch den Leichenbestatter, den Totengräber, den Pfarrer und den Notar mitgebracht.“

Carl Peters war nahe daran, den pflichtgetreuen Kalumba zum Tode zu sagen. Aber die Folge Miene des PETERS, der sich viel auf sein selbständiges und vornehmendes Handeln einbildete, rührten ihn, und er nahm die ganze Sache mit seinen Gästen von der ischerhaften Seite. „Nünftig aber mußte sich Kalumba blindlings nach den Befehlen seines Herrn richten.“

Abgeblüht

Sie war schön, auffallend schön. Und sie wäre noch herrlicher anzusehen gewesen, hätte nicht diese Zahnföhrer ihren Gesicht ein wenig vererzt. Aber auch so erliefen sie dem jungen Schmiedler, der ihr mit im gleichen Abteil sah, begehrenswert. Und er wollte sich nicht mit schönen Worten begnügen, ein Kuß war das Ziel seiner Wünsche. Das war nämlich damals schon üblich, als man noch an die heilende Wirkung der „Sympathie“ glaubte.

„Mein Fräulein,“ begann er mit süßem Räseln, „Sie leiden an Zahnföhrer?“

„Glauben Sie an Sympathie?“

„Sympathie? Am, unter Umständen ja.“

„Wie gut sich das trifft, ich habe nämlich eine seltene magnetische Kraft. Sobald ich den franten Körperteil einer Person mit meinen Lippen berühre, hört der Schmerz sofort auf. Wenn möchte ich Ihnen...“

Da mischte sich der Vater der jungen Dame, ein behärdiger Herr, ins Gespräch: „Ach, mein lieber, da können Sie mir vielleicht auch helfen, ich leide nämlich an...“

„Daherungen!“

Und damit hatte das Gespräch sein Ende gefunden.

Der Pessimist

„Wunderbar!“ rief der Direktor der kleinen Schmeze. „Nun, freut euch! Ich habe durch einen Gönner ein solches Angebot für uns bekommen! Wir sollen nach Afrika fahren! Sollen in Südwest den deutschen Sieblern klassische Stücke vorspielen!“

„Und der Jubel war groß. Nur einer, der „Nichtigant“ natürlich, stand in der Ecke, leise lammend.“

„Aber Runo, was haben Sie?“ fragte ihn teilnahmsvoll der Direktor.

„Afrika!“ höhnte Runo. „Wenn die mit faulen Fiezen schmeißeln! So ein Straßensmet wiegt keine drei bis vier Pfund!“

Praxision Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea“ vollmassives Ankerwerk 15 Steine von 16.- an
Armband-Uhren 5.- an Echt Silber oder Chrom von 12.- an
Armband-„Taschen-Uhren“ Spezialhaus
Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 12.- an